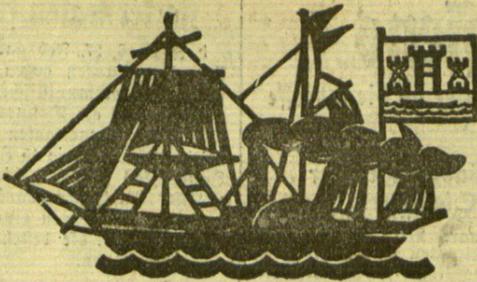


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.00 Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 0.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebildes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: donnerstags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechn.-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibüro) Drahtanschrift: Dampfboovetlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1.20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen 50%. Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen dem Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontostamm bei Zahlung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen erscheinen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Anzeigen werden frühestens 24 Stunden früher, die bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. (Drucker ohne Gewähr für die Richtigkeit)

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 50

Memel, Sonnabend, den 28. Februar 1931

83. Jahrgang

Freude im Weißen Haus über die Fortschritte der Flottenverhandlungen

Antideutsche Front gegen Sowjetrußland - Die weltpolitischen Hintergründe

P. R. Berlin, 27. Februar.

Im Zusammenhang mit den nun in Rom stattfindenden weiteren Verhandlungen in der Abrüstungsfrage ist eine Information des Washingtoner Korrespondenten des „Berl. Tgbl.“ von Interesse, die über die amerikanische Stellungnahme zu den letzten Flottenverhandlungen in Paris und Rom berichtet. Dieser Information zufolge soll das Ergebnis der neuesten englisch-französisch-italienischen Flottenvereinbarung im Weißen Haus mit großer Befriedigung aufgenommen worden sein. Es sei seit jeher Hoovers Taktik gewesen, eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien einerseits und England und Frankreich andererseits zu fördern. Durch die letzte Einigung zwischen den drei europäischen zur See maßgebenden Staaten sei ein großer Erfolg „für die Sache des Friedens zur See und somit für den Weltfrieden überhaupt“ errungen worden. Zugleich sei damit

Die Welthegemonie Amerikas zusammen mit England und Frankreich gesichert.

Ueberflüssig zu sagen, daß damit der Zustand, der durch den Versailles Frieden angestrebt wurde, eine neue Bekräftigung erhalte. Die neueste Einigung über die Flottenfragen mache die kommende allgemeine Abrüstungskonferenz im allgemeinen zu einer Diskussion über die Landabrüstung. Die englische Unterstützung Frankreichs könne sich also nur auf die Landabrüstung beziehen. Es sei nur logisch anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten in diese Zusammenhänge mit einbezogen sind. Wie weit Amerika gebunden ist, könne nur das Weitere lehren. Jedenfalls sei diese Angelegenheit von größter Bedeutung für Deutschland und es sei jetzt schon ziemlich sicher, daß Deutschlands Lage auf der kommenden Abrüstungskonferenz sehr unerfreulich sein werde. Es werde auch gegen den weiteren Flottenbau Deutschlands auf dieser Abrüstungskonferenz Front gemacht werden. Hier sei jedoch noch ein Trumpf, den Deutschland auszuspielen könne. Im allgemeinen fände die Politik Hoovers in Amerika große Anerkennung, da sie dem amerikanischen Schatzamt die Möglichkeit gebe, durch Einschränkung der weiteren Flottenbauten große Beträge zu sparen.

Aus diesen Ausführungen ist zu ersehen, daß die amerikanisch-englische Zusammenarbeit in der letzten Zeit sehr weit geht und daß Amerika den Spuren Englands folgt, indem es für Zugeständnisse in der Flottenfrage Frankreich in gewissem Sinne das europäische Interessengebiet überläßt. Es ist jedoch hier in Betracht zu ziehen, daß die amerikanische Politik, die sozusagen eine Zeitlang Deutschland dem französischen Einfluß ausliefert,

praktisch vor allen Dingen nicht gegen Deutschland, sondern gegen Rußland gerichtet ist.

In diesem Zusammenhang wird es von Interesse sein, die wachsende anti-amerikanische Stimmung in der Sowjetunion zu verfolgen. Den Feldzug der amerikanischen Presse gegen die Sowjetunion beantwortet jetzt der offiziöse Moskauer Rundfunk mit außerordentlich scharfen Angriffen gegen Amerika. Die Angriffe auf Frankreich, die bisher an der Tagesordnung waren, treten immer mehr vor denen auf Amerika in den Hintergrund. Die Russen warnen die Amerikaner, daß, falls die Antisowjetbewegung in den Vereinigten Staaten nicht aufhöre, die Stellung Amerikas in der Sowjetunion, das heute den ersten Platz einnehme, von anderen Staaten freitig gemacht werden könne. Die Sowjetunion könne auch ohne Amerika leben. Der amerikanischen Industrie würden dadurch starke Verluste entgehen.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß diese russischen Drohungen in Amerika Erfolg haben werden. Die Aktion Amerikas, Englands und Frankreichs scheint auf breiter Basis aufgebaut und in allen politischen Einzelheiten durchdacht zu sein. Zu diesen Einzelheiten gehört auch der Druck auf Deutschland. Wenn aber die angelsächsischen Staaten hierin soweit gehen, daß sie das Feld Frankreich überlassen, so sind wohl noch andere Hintergründe maßgebend, die weit von Europa weg, im Stillen Ozean und in Ostasien zu suchen sein dürften.

Deutsche Industrielle reisen nach Moskau

Berlin, 27. Februar. Donnerstagabend hat eine Delegation deutscher Industrieller eine Studienreise nach Moskau angetreten.

Das Auftreten des deutschen Handels auf der Sowjetbühne

New York, 27. Februar. „New York Times“ schreibt in einem Leitartikel zu der Auslandsreise der deutschen Industriellen, die von den hiesigen Wirtschaftskreisen mit merklichem Interesse verfolgt wird, daß Auftreten des deutschen Handels auf der Sowjetbühne sei eine unmittelbare Folge der in den Vereinigten Staaten und in England betriebenen Agitation gegen das Sowjetdömpfen und gegen die Zwangsarbeit. Infolge dieser Agitation hätte die Sowjetregierung wieder einmal zu ihrer von Anfang an verfolgten Politik des Ausspiels der großen Handelsstaaten gegeneinander zurückgegriffen.

Hindenburg hört die Gewerkschaften

Die überaus schlechte Lage der deutschen Arbeitnehmer - Der Reichspräsident verspricht Abhilfe

Berlin, 27. Februar.

Gestern nachmittag hat Reichspräsident von Hindenburg die Gewerkschaftsführer empfangen, die ihm die Notlage und die Sorgen der gewerkschaftlichen Bevölkerung Deutschlands vorgebracht und ihn um Hilfe gebeten haben. In diesem Empfang haben auch der Reichskanzler Brüning und der Reichsarbeitsminister Stegerwald teilgenommen.

Namens der Gewerkschaften sprach der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, der dem Reichspräsidenten eine Erklärung abgab, in der die Spitzenorganisationen die Aufmerksamkeit des Reichspräsidenten auf die überaus schlechte Lage der deutschen Arbeitnehmer richteten. Die Hauptfürsorge der Gewerkschaften sei die um das Schicksal der unfreiwillig Arbeitslosen. Die Kaufkraft sei durch die verringerte Lohnleistung gesunken und die Zahl der Arbeitslosen habe sich beträchtlich erhöht. Erste Voraussetzung sei zur Gesundung der Wirtschaft und zur Verhütung der deutschen Arbeitnehmer die Einstellung der von den deutschen Unternehmern getriebene Lohnsenkungspolitik. Sodann ging Leipart auf den Preisabbau ein. Er stellte fest, daß auf vielen Gebieten ein Zurückweichen der Preise noch kaum sichtbar sei. Die Gewerkschaften weisen deshalb darauf hin, daß die gegenwärtig vorliegenden agrarpolitischen Pläne über die Grenzen weit hinausgehen und abgelehnt werden müssen. Bis zur vollen Beschäftigung des

Die englischen Unterhändler uneins?

Paris, 27. Februar.

Wie „Gaza“ aus Rom meldet, soll in dortigen englischen Kreisen das Gerücht im Umlauf sein, daß sich zwischen dem Flottenfachverständigen des Foreign Office, Craigie, und den übrigen Mitgliedern der englischen Delegation gewisse Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten.

Die Delegation soll festgestellt haben, daß Craigie bei der Berechnung der Biffen der Tonnage, die Frankreich gegenwärtig bestimme und in Bau habe, allzu entgegenkommend gewesen sei. Die Frage sei nun, ob man unter diesen Umständen eine neue Prüfung der Biffen vornehmen müsse.

Einstündige Konferenz mit Mussolini

Rom, 27. Februar. Ministerpräsident Mussolini empfing gestern nachmittag im Weissen der Minister Grandi und Siriani den englischen Außenminister Henderson und den Ersten Lord der Admiralität Alexander. Die einstündige Unterredung betraf das geplante Flottenabkommen.

deutschen Produktionsapparates müsse die Arbeitszeit möglichst auf 40 Stunden wöchentlich gekürzt werden, damit ein großer Teil der unfreiwillig Erwerbslosen wieder geregelte Arbeit habe. Zum Schluß erklärte Leipart, die deutschen Arbeitnehmer hätten die größten Opfer gebracht, sie müßten es aber ablehnen, im Mißverhältnis zu anderen Volksschichten über ihre Kraft hinaus mit den Folgen der Wirtschaftskrise belastet zu werden.

Nach den Vertretern der Gewerkschaften nahm zunächst Stegerwald das Wort, der den Gewerkschaften die Versicherung gab, daß er im Gegensatz zu den Bestrebungen der Arbeitgeber an den Kern der Tarifverträge, des Schlichtungswesens und der Sozialversicherung während seiner Amtszeit nicht rütteln lassen werde. Es gebe aber auf diesem Gebiet noch eine Anzahl Inflationsercheinungen und eine Anzahl Unausgeglichenheiten, die noch beseitigt werden müßten und wo die Gewerkschaften auch noch Konzessionen machen könnten. Brüning erklärte, daß die von der Regierung vorgesehenen sozialpolitischen Schutzmaßnahmen nicht ohne weiteres der Landwirtschaft höhere Schutzkölle bescheren, daß jede dieser eventuellen Erhöhungen davon abhängig, daß die Landwirtschaft zuvor gewisse Bedingungen auf dem Gebiete der Selbsthilfe erfülle.

Der Reichspräsident schloß die Unterredung mit dem Bemerkten, daß er die Sorge der Gewerkschaften teile, daß er alles tun wolle, was in seinen Kräften stehe, zu helfen.

230 Tote auf den Sidichi-Inseln

Die Opfer des Wirbelsturmes

Suva (Sidichi-Inseln), 27. Februar. Der Wirbelsturm, der, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen große Teile der Südsee heimgelacht hat, ist in seinem tobdringenden Lauf besonders den Sidichi-Inseln zum Verhängnis geworden. Der Taifun hat insgesamt 230 Menschenleben vernichtet und umfangreiche Schäden an Sachwerten angerichtet. Die Verbindung zwischen Suva und der Westküste der Insel ist unterbrochen. Es sind Bemühungen im Gange, eine drahtlose Verbindung herzustellen.

Schiffskatastrophen im Schwarzen Meer

Batavia, 27. Februar.

Im Schwarzen Meer herrschen seit einigen Tagen katastrophale Stürme, denen mehrere Dampfer und zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

U. a. sind auch einige englische Dampfer verloren gegangen, die, wie bereits gemeldet, in der Nähe des Bosporus im Sturm gestrandet sind. Zunächst geriet der Landdampfer „Wielfield“ (nicht „Ratfield“, wie zunächst gemeldet wurde) auf

Strand. Der britische Dampfer „Trevian“, der die S. D. S.-Rufe des gestrandeten Schiffes auffing, versuchte, ihm zu Hilfe zu kommen.

Die „Trevian“ wurde aber während der Rettungsaktion selbst gegen eine Klippe geworfen. Beide Dampfer sind verloren. 14 Mann von der „Wielfield“, die über Bord gespült worden sind, ertranken.

Schließlich vermochte der norwegische Dampfer „Raina“ zu Hilfe zu kommen und den Rest der Besatzung zu retten.

Sieben Fischdampfer gesunken?

London, 27. Februar. Nach einer „Exchange“-Melung aus Konstantinopel besichtigt man, daß im Schwarzen Meer bei schwerem Sturm insgesamt sieben Fischdampfer gesunken sind, darunter auch ein deutscher.

Wie aus Elizabethville (Kongo) gemeldet wird, ist ein Passagierflugzeug bei Burkana abgestürzt. Der Führer kam ums Leben. Fünf Fluggäste und der Mechaniker wurden verletzt.

„... daß wir mehr Kultur besitzen als unsere Kritiker“

Adolf Hitler über Hindenburg

München, 26. Februar. In einer Rede in München beschäftigte sich Adolf Hitler auch mit dem letzten Brief des Reichspräsidenten an die Deutschnationalen und sagte u. a., er bezweifle nicht, daß der hochverehrte Reichspräsident einst ein Schlachtenleiter gewesen sei. Er zweifle aber daran, daß er auch ein politischer Denker sei. Er glaube vielmehr, daß er politisch selbst gelenkt wird. Er, Hitler, müsse ein für allemal solche Versuche ablehnen und hoffen, daß sie auch die anderen nationalen Bewegungen und Parteien genau so kalt lassen werde. „Wir gehen in den deutschen Reichstag erst in dem Moment hinein, in dem es uns für das deutsche Volk wieder zweckmäßig erscheint. Wir denken keine Sekunde daran, Hilfsdienst zu leisten für eine heutige Regierung, sondern im Gegenteil: die Herren machen zu zwei Drittel ihre Politik mit dem Marxismus. Sie mögen auch das letzte Drittel mit ihm machen.“

Die unverstörte Art, ja um ein drastischeres Wort zu gebrauchen, die ungläubliche Schnoddrigkeit, mit der Adolf Hitler ein Urteil über Fähigkeiten Hindenburgs abzugeben mag, dem er und die ganze Nazi-Sippchaft nicht wert ist, die Schuhen zu lösen, darf wenig Wunder nehmen; denn trotz des alten Adelspalastes, den sich jetzt Hitler in München für 700 000 Mark gekauft hat, und den er für weitere 500 000 Mark sich und seiner Bewegung entsprechend würdig ausstatten will, bleibt Adolf Hitler eben immer nur Adolf Hitler. Einige Sätze seiner Ausführungen, die er kürzlich in einer der letzten Ausgaben des „Völkischen Beobachters“ gemacht hat und in denen er seinen Nachläufer die Gründe klar zu machen versucht, weshalb der Nationalsozialismus ein solch prunkvolles Hauptquartier nötig habe, werden zur ungewollten, blutigen Selbstironie. Hitler schreibt nämlich: „Ohnehin bildet ein Teil unseres Vortrums auf die junge Bewegung hinab. Es steht in uns Proleten und Emporkömmlinge. Wir wollen den Herrschaften nun zeigen, daß wir mehr Kultur besitzen als unsere Kritiker.“

Sechs Wochen Gefängnis für Broll

P. R. Berlin, 26. Februar.

Vor dem Schnellgericht fand heute die Verhandlung gegen den 29-jährigen Broll statt, der vorgestern im Palais des Reichspräsidenten verhaftet wurde, als er durch das Vorzimmer in die Kammer eindringen wollte, um wie man später schloß, ein Attentat zu verüben. Broll zog, wie bekannt, bei der Festnahme eine Parabelumpistol aus seiner Aktentasche und man nahm sogar im ersten Augenblick an, daß er ein Attentat auf den Reichspräsidenten geplant habe. Die „Nachansgabe“ stellt fest, daß Broll über die Ablehnung seiner Unterstützungsgehalte - nach seinen Angaben soll er seit neun Jahren erwerbslos sein -, in äußerster Verzweiflung geraten ist. In besonderer Erregung kam er, als in einer Ablehnungs begründung zum Ausdruck kam, daß er jahrelang unter dem Verdacht gestanden habe, zugunsten Polens Material geliefert, also spioniert zu haben. Nach einer Unterredungsdauer von vierzehn Tagen mußte er damals wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden. Er ist wegen öffentlicher Beleidigung bereits zweimal verurteilt. Die Jugendvernehmung ergab keine Anhaltspunkte dafür, daß der Angeklagte tatsächlich die Absicht hatte, die Beamten mit der Pistole einzuschüßern. Das Urteil lautet auf sechs Wochen Gefängnis. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Nötigungsabsicht nicht erwiesen sei.

Unruhiges Peru

Lima, 27. Februar. Nach Meldungen, die hier aus Lima eingetroffen sind, hat ein in der nordperuanischen Stadt Piura liegendes Infanterieregiment gemeutert, nachdem der Regierungskommandeur verhaftet worden war. Die Regierung hat Truppen gegen die Meuterer entsandt. In Süd-Peru sollen 5000 Mann, die gut ausgerüstet sind, die revolutionäre Bewegung unterstützen. In Lima ist das Erscheinen zweier Zeitungen verboten worden. Die Lage in Peru bleibt unruhig.

Ohne Einfluß auf Auslandsanleihen

Washington, 27. Februar. Der Senat nahm den Antrag des demokratischen Senators Grah (Virginia) an, daß das Staatsdepartement sich bei der Begebung von Auslandsanleihen jeder Art von Einflußnahme zu enthalten habe.

Das Forum des Gewissens

Antwort und Aufruf deutscher Schriftsteller, Künstler und Gelehrter an die Adresse französischer Intellektueller

* Berlin, 27. Februar.

Vor einiger Zeit war eine Reihe von namhaften französischen Intellektuellen in einer Kundgebung für ein befriedetes Europa durch eine deutsch-französische Verständigung eingetreten. 199 deutsche Schriftsteller, Künstler und Gelehrte haben jetzt auf diese Neuerung des französischen Verständigungswillens geantwortet. In der deutschen Kundgebung heißt es u. a.:

Wir haben mit Ergriffenheit und tiefer Befriedigung vernommen, daß Sie ein neues friedliches Europa wollen und seine Verwirklichung vor allem durch die Verständigung unserer beiden Länder erstreben. Wir glauben wie Sie, daß allein freie Verträge zwischen den Völkern Europas ihre gemeinsame Zukunft sichern können.

Mit ganz besonderer Freude und Herzlichkeit nehmen wir die Erklärung entgegen, daß Sie die Aktion gegen die Kriegshäuser in Ihrem Lande begonnen haben. Wir werden den gleichen Kampf auch in unserem Lande aufnehmen. Dem deutschen Volk sind seelische und materielle Kosten aufgebürdet, die es als ungerecht und untragbar empfindet. Wir sprechen das aus, nicht um zu richten oder um die Weiden der Völker gegeneinander zu verrecken, sondern um die Grundlage zu einer wahren Versöhnung zu gewinnen.

Unsere beiden Länder müssen im Einklang bleiben mit dem Grundgesetz der Menschlichkeit, daß wir die Völker nicht opfern, sondern für sie arbeiten sollen. Nach unserer Meinung muß die deutsch-französische Gemeinschaft das nächste Ziel sein, auf das wir unsere Anstrengungen zu richten haben.

Wir laden alle Franzosen ein, mit uns offen und rücksichtslos die Mittel zu beraten, durch die wir zum wirklichen Ausgleich und zum endgültigen Frieden kommen können. Bilden Sie mit uns ein Forum des Gewissens von vollkommener geistiger Freiheit und Loyalität, treten Sie mit uns zusammen, damit wir gemeinsam unserer hohen Aufgabe dienen: Der Standpunkt des neuen Europa!

Dieses Schreiben ist u. a. unterzeichnet worden von:

Martin Andersen Nord-Denmark, Viktor Baranowski, Professor Geora Bernhardt, Rudolf Binding, Walter Bloem, Professor Brandl, Theodor Däubler, Lion Feuchtwanger, Leonhard Frank, Bernhard Kellermann, Heinrich Mann, Thomas Mann, Walter v. Molo, Jakob Schaffner, Wilhelm v. Scholz, Karl Sternheim, Eduard Studen, Clara Viebig, Jakob Wassermann, Leo Weismantel, Theodor Wolff, Karl Zuckmayer, Arnold Zweig.

Bilow soll „abgehängt“ werden

* Berlin, 27. Februar.

Auf einer der letzten Sitzungen des Haushaltsausschusses des Reichstages hat der drüßlich-soziale Abgeordnete Dr. Strathmann beantragt, das Bild des früheren Reichskanzlers von Bilow aus dem kleinen Reichsratszimmer zu entfernen, weil er durch seine Erinnerungen sich als ein Charakter von solcher Feindschaft erwiesen habe, daß man sich im Interesse Deutschlands eines solchen Kanzlers nur schämen könne.

In der Debatte, die sich an diesem Antrag angeschlossen, wurde von einem Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei erklärt, man hätte das Bild des früheren Reichskanzlers v. Bilow schließlich entfernen können, aber es zum Mittelpunkt einer großen Staatsaktion zu machen, sei nicht ratsam. Besonders äußerte sich der konservative Abgeordnete Graf Westphal über den Wert der Bilow'schen Memoiren, dessen dritter Band insbesondere ein auf Unwahrheiten und Oberflächlichkeit beruhendes falsches Bild über die Kriegsgeschichte gebe. Bilow habe damit den Feinden Deutschlands Waffen in die Hand gegeben, die sie sicherlich noch gegen Deutschland gebrauchen würden. Es empfehle sich daher, eine rechtzeitige Aktion gegen diese lediglich dem Zweck der Reimachung der Person des Autors dienenden Legenden einzuleiten.

Wenn es auch in der Ausdehnung zu keiner Beschlußfassung gekommen ist, die Entscheidung im Reichsrat getroffen werden soll, so läßt die Resonanz, die der Antrag bei fast allen Parteien gefunden hat, vermuten, daß das Bild des Fürsten Bilow nicht mehr lange auf seinem Platze bleiben wird. Der dritte Nachfolger Bismarcks hat für den Fall seines Todes dem Reichstag eines seiner Bildnisse vermacht, das Leinwand gemalt hat, und hat daran die Bestimmung geknüpft, daß das andere Bild der Universität Königsberg überwiesen werden solle. Diesen testamentarischen Verfügungen Tausch wird man wohl als Gelegenheit nutzen, um um beide Bildnisse zu werden. Das Berliner Blatt fügt an diese Mitteilung die Bemerkung hinzu, daß in Zeiten, die verangern sind, Staatsmänner, die in Unnade gefallen waren, mitunter noch ihrem Tode in offiziellem Gehalt wurden, Fürst Bilow werde in offiziellem Gehalt abgehängt werden, das sei die moderne Methode eines moralischen Strafgerichts.

Am Grabe der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria

* Potsdam, 27. Februar. Die zweite Gemahlin des ehemaligen deutschen Kaisers, die sich zurzeit in Deutschland aufhält, legte heute aus Anlaß des Goldenen Hochzeitstages des normalen Kaiserpaars einen Kranz am Katafalk der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria nieder.

„Graf Zeppelin“ am 25. März startbereit

* Friedrichshafen, 27. Februar. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist während der durch die Wintermonate bedingten Gahrperiode in der Luftschiffwerft Friedrichshafen gründlich überholt worden. Die Fahrleitung rechnet damit, daß das Luftschiff, bei dem übrigens keine Reparaturen vorgenommen wurden, in der zweiten Hälfte des Monats März wieder startbereit sein wird, so daß die ersten Westfahrten voraussichtlich am 25. März begonnen werden können.

Um die Massenliquidationen der Vereinigten Stahlwerke

* Hamborn, 27. Februar. Bei der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Düsseldorf fanden Donnerstag Verhandlungen über die Liquidationsanträge statt, wonach am 1. März 1500 Bergleute zur Entlassung kommen sollen. Die Gewerkschaften und die Betriebsvertreter erhoben Einspruch gegen die Abfertigung der Sperrfrist, so daß die Entlassung der bereits gekündigten Bergleute erst am 14. März erfolgen würde, falls nicht noch nachträglich eine Verkürzung der Sperrfrist erfolgt.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Dithilfe für Niederdeutschen erweitert worden.

„Wenn Herr Brüning seine Partei aufs Spiel setzen wollte . . .“

Aus einer programmatischen Rede Eugenbergs

* Hannover, 27. Februar.

In einer hiesigen Kundgebung der Deutschen Nationalen Volkspartei hielt gestern der Parteiführer, Geheimrat Eugen Berg, eine programmatische Rede, in der er u. a. erklärte, daß der Glaube an einen Mittelweg Brüning zum Verhängnis werden würde, vorausgesetzt, daß er ihn überhaupt habe.

„Wir haben“, so sagte Eugen Berg wörtlich, tausendmal immer wieder und wieder gesagt, daß man, um mit der Sozialdemokratie zusammenregieren zu können, zu der Ueberzeugung gekommen sein muß, daß man mit der Sozialdemokratie nicht mehr fertig werden kann. Mit diesem Irrglauben ist es nun vorbei. Die Wahlen vom 14. September haben in Deutschland diese Vorstellung endgültig widerlegt. Der Auszug der nationalen Opposition aus dem neuen Reichstag hat die neue Sachlage klar vor aller Augen gestellt. Ich habe mich nicht geteilt, um dieses politische Ziel in einem kritischen Augenblick meine ganze Partei aufs Spiel zu setzen. Wenn sie auch

Kerkerstrafen für Kommunisten

h. Kannes, 27. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In dem Prozeß gegen die drei Mitglieder des illegalen kommunistischen Zentralbüros hat das Kreisgericht am Donnerstag abend das Urteil gefällt: Die Angeklagten Schmetzschus und Kaspereit wurden zu je 15 Jahren und der Angeklagte Dankwart zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. In der Begründung des Urteils heißt es, daß die Angeklagten eine staatsfeindliche Tätigkeit mit dem Ziel, die bestehende Ordnung zu stürzen, ausgeübt hätten.

h. Kannes, 26. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die im Kauerer Gefängnis befindlichen Redaktionsmitglieder des „Kritik“ haben die Inanspruchnahme des auf Grund einer Intervention seitens des Vorsitzenden des Journalisten-Bundes, Dr. Purckhs, vom Innenminister in Aussicht gestellten Straferlasses abgelehnt unter der Begründung, daß sie jederzeit gemeinsam mit den anderen Verhafteten beim Kriegsminister bereits eine Beschwerde gegen die nach ihrer Ansicht unberechtigte Strafmaßnahme des Kommandanten eingeleitet hätten.



Deutschlands neuer Gesandter in Moskau

ist der bisherige Ministerialdirigent in der Di-Abteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragender Legationsrat von Wolff, dessen längst erwartete Ernennung jetzt vollzogen wurde.

Mysteriöser Einbruch in der polnischen Gesandtschaft in Moskau

* Warschau, 27. Februar. Die polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß die polnische Gesandtschaft in Moskau in diesen Tagen der Sowjetregierung eine Note der polnischen Regierung überreicht hat. Die Vorgeschichte dieser Noteübergabe ist folgende: In den Räumen der polnischen Gesandtschaft in Moskau wurde in diesen Tagen ein unbekannter Mann verhaftet, der versucht hatte, unter der Mäntel eines Briefträgers in das Zimmer des angeblich polnischen Botschaftsleiters einzubrechen. Die polnische Note enthält eine ausführliche Darlegung dieses mysteriösen Zwischenfalles und die Versicherung — mehr vielleicht eine Drohung —, daß die polnische Gesandtschaft dafür Sorge tragen werde, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft unmöglich werden.

Chicago wählt den Bürgermeisterkandidaten

* Chicago, 26. Februar.

Einer der schärfsten Wahlkämpfe, die die bisherige Geschichte Chicagos kennt, ist in diesen Tagen zum Abschluß gekommen. Es galt, den Kandidaten für den Bürgermeisterposten zu wählen. Die Wahlkampagne wurde selbst für Chicagoer Verhältnisse mit riesigen Mitteln und in unerhörter erbitterter Weise durchgeführt. Es standen sich der bisherige Bürgermeister William Thompson und der Stadtrichter John L. Leary gegenüber. Aus diesem Duell ist Thompson mit einem Plus von ungefähr 45 000 Stimmen als Sieger hervorgegangen. Wenn auch, wie bereits erwähnt, die Wahlkampf sehr rüchrisches durchgeführt wurde, so ist es doch, man kann wohl sagen zur Ueberzeugung aller, zu keiner Schieberei oder zu irgend-einer sonstigen Gewalttätigkeit gekommen. Die gesamte Polizei war aufgebogen in der Absicht, den bekannten Schuggelkönig Al Capon zu fangen, von dem man annahm, daß er im Verlaufe der Wahlkämpfe irgendwie an die Öffentlichkeit treten würde. Die politischen Hoffnungen sind jedoch geblieben geblieben. Beide Kandidaten, sowohl Thompson wie auch Leary, besaßen sich wochenlang vorher mit Al Capon und seiner Bande, unter einer Decke zu stecken. Viele zeigten sich, nur umgeben mit den Waffen, auf die sich Thompson stütze. Thompson ließ allerlei Tiere durch die Stadt führen, die mit dem Namen seines Gegners beschriftet waren. Jeder behauptete vom anderen, er sei mahnungswürdig. Bekannte Pöbel der Stadt, die um ihr Urteil befragt wurden, sagten, beide seien an der Grenze der Zurechnungsunfähigkeit angelangt. 45 000 bewaffnete Bürger übernahmen gestern freiwillig die Abtötung, um illegale Beeinflussung der Wähler, besonders aber mehrfache Abstimmung durch die gleiche Person zu verhindern.

Raubüberfall auf einen Schönheitsalon

* Brooklyn, 27. Februar. Drei bewaffnete Räuber haben einen Überfall auf einen hiesigen Schönheitsalon ausgeführt, der sich zumeist recht vornehmer Kundschaf zu erfreuen hatte. Die Banditen kürzten sich auf eine im Salon anwesende Kundin, die sich gerade unter dem Apparat zum Anfertigen von Dauerwellen befand, sich daher wenig wehren konnte, und entrißten ihr mehrere wertvolle Schmuckstücke. Im Vorübergehen leerten sie auch noch die Kasse des Ladens und konnten schließlich entkommen. Ihre Beute beläuft sich insgesamt auf 3000 Dollar.

König Carol diniert mit Mironescu

* Budapest, 27. Februar. Der „Kester Lloyd“ meldet aus Bukarest: Ministerpräsident Mironescu und seine Gemahlin wurden vom König Carol zum Diner eingeladen. Dieser Einladung wird in politischen Kreisen besondere Bedeutung beigegeben, da sie kurz nach einer getragenen Rede des Ministerpräsidenten erfolgte, in der sich dieser in scharfer Weise gegen die diktatorische Staatsform ausgesprochen hatte. Man nimmt an, daß der König auf diese Weise seiner Zustimmung zu den Uebernehmungen Mironescus gegen die Diktatur Ausdruck verleihen wolle.

23 Güterwaggons entgleist

* Erfurt, 27. Februar. Heute morgen gegen 4 Uhr stieß auf dem Bahnhofs-Hilfstrassen ein von Meiningen kommender Güterzug auf einen fallenden Güterzug. Hierbei entgleisten 23 Waggons. Der Lokomotivführer und der Heizer des auffahrenden Zuges wurden leicht verletzt. Der Personenzug wurde durch Kraftwagen zwischen Meiningen und Hilfsstrassen vertrieben. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

Sechs Arbeiter in Longwy verschüttet

* Paris, 26. Februar. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Longwy sind sechs Arbeiter bei Abtragarbeiten verschüttet worden. Zwei kamen ums Leben. Die Verletzungen der vier übrigen sind so schwer, daß ihr Zustand als hoffnungslos angesehen wird.

Verbrecherischer Anschlag auf eine deutsche Grube vereitelt

Ein Bergmann versuchte Brennstoff in die Bohrlöcher hineinzuschmuggeln

* Aachen, 27. Februar. Ein Bergmann wurde im unterirdischen Betriebe der Grube „Maria“ dabei ertappt, als er versuchte Brennstoff in einige Bohrlöcher hineinzuschmuggeln. Der Mann wurde sofort verhaftet. Wie es heißt, soll eine Schachtel mit Brennstoff gefunden worden sein, die bereits mehrere Tage in einem Versteck gelegen hat. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft sind noch mit der Aufklärung des sensationellen Bundes beschäftigt.

Diese Nachricht wird sofort und unwillkürlich die Erinnerung an die in der letzten Zeit so häufigen Katastrophen auf den deutschen Gruben wachrufen. Wie bekannt, blieben in den meisten Fällen diese verbrecherischen Verbrechen unauferkannt, so daß die Ueberlegung nicht so sehr abwegig erscheint, daß auch diese letzten großen Bergwerkskatastrophen auf ähnliche verbrecherische Anschläge zurückzuführen sind. Bei dem Unglück von Alsdorf wurden ähnliche Gedanken bereits mehrfach laut. Allerdings will es selbst in der heutigen Zeit der maßlossten Verletzung zunächst immer noch geradezu unanständig erscheinen, daß ein Mensch, sei es auch der schwächste Verächter irgendeiner Idee, sei es auch der höchste Anhänger irgendeiner politischen Richtung, es fertig bekommt,

Schlechtwetterperiode über ganz Italien

* München, 27. Februar.

In den letzten Wochen sind in den verschiedenen Teilen der Alpen zahlreiche Lawinenstürze erfolgt, die sehr oft mit dem Verluste von Menschenleben und Sachwerten endeten. Von jenem Zeitpunkt ab, an dem das Bergland der italienischen Alpenkompanie an der französischen Grenze gemeldet wurde, ist kaum ein Tag vergangen, der nicht das Verschütten irgendwelcher Häuser oder Erntergruppen brachte. Der „weiße Tod“ scheint den traurigen Charakter zu haben, in diesem Winter einen neuen Rekord aufzustellen. Lawinen von geradezu riesigen Ausmaßen sind im Pusttalgau niedergegangen.

So waren die bekannten Kurorte Sölden und Trafoi im italienischen Tirol durch herabstürzende Schneemassen zeitweise völlig von der Außenwelt abgeschnitten.

Auch aus dem Groß-Glockner Gebiet sind zahlreiche Lawinenfälle gemeldet worden, die zum Teil Wohnbaracken des Groß-Glockner Strahlenbades zerstörten. In Schwarzach wurde die 47-jährige Theresie Engelbringer, als sie an der Kirche vorbeiging, von einer von der Kirche herabstürzenden Schneemasse vollständig verschüttet. Ein Briefträger, der zufällig vorbeikam, sah eine Hand aus dem Schnee herausragen. Er grub sofort mit den Händen nach und befreite die Verschüttete. Sie hat mehrere Rippenbrüche erlitten. Bei Venagries am Roststein wurde ein Mägenener Skiläufer durch eine Lawine verschüttet. Er konnte nach längerem Arbeiten einer Venagrieser Hilfskolonne nur noch als Leiche geborgen werden.

In St. Leonard ist durch die unvermindert anhaltende Lawinengefahr die etwa 200 Köpfe zählende Bevölkerung blockiert.

hundert seiner Arbeitkameraden diesen schweren Ueberzeugungen zum Opfer zu bringen. In jedem Falle ist der jetzt aufgedeckte und vereitelte Anschlag wohl als eines der verwerflichsten Verbrechen zu bewerten und zu verurteilen.

Falschmünzerwerkstatt in Berlin ausgehoben

* Berlin, 27. Februar. Umweil des Bahnhofs Friedrichstraße wurde eine Geldfälscherwerkstatt ausgehoben. Sämtliche Geräte und ein großes Paket falscher 100-Mark-Noten wurden sichergestellt und die Falschmünzer verhaftet.

* Berlin, 27. Februar. Bei der Aufhebung der Fälscherwerkstatt in der Friedrichstraße, die gestern gemeldet wurde, gelang es der Kriminalpolizei, den Steindrucker Richard Fikler zu verhaften, der überführt wurde, als er eine Nachahmung polnischer 100-Mark-Noten entwarf. Durch die Festnahme ist es der Polizeibehörde gelungen, eines der berüchtlichsten Geldfälscher habhaft zu werden, der wegen Münzverbrechens und Fälschungen von Steuerhändlern bereits eine mehrjährige Zuchthausstrafe hat verbüßen müssen. Fikler steht auch im Verdacht, die Fälschungen der 100-Mark-Noten vertrieben zu haben, die im Juni vorigen Jahres zuerst in Berlin aufkamen. Die Nachahmung war so gut gelungen, daß eine ganze Reihe von Geschäftleuten betrogen wurde.

Glücklicherweise konnten die Einwohner noch im letzten Augenblick, bevor die Zugangsstraßen unpassierbar wurden, mit Lebensmitteln versorgt werden. Die Dolomiten-Bahn mußte bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt werden. Im Trentino sind durch Lawinen in zahlreichen Fällen schwere Schäden verursacht worden. In Arnojo sind zwölf Häuser zerstört worden, in dem Badoletto-Rohbi ist das Hotel Victoria eingestürzt. Bei Arabbia sind zwei Häuser weggerissen worden. Man meldet einen Toten und zwei Verwundete. Bei Bergama sind Lawinen niedergegangen und haben Todesopfer gefordert.

Das Unwetter, das, wie gemeldet, tagelang ganz Italien heimgesucht hat und insbesondere auf Sizilien (Palermo) schwere Verwüstungen angerichtet hat, hat in der Provinz Bologna große Erdbeben zur Folge gehabt. In Savona gingen so außerordentlich starke Schneefälle nieder, daß einige Dörfer völlig abgeschnitten sind. Hilfsmannschaften konnten sich aber nur schwer zu den abgeschnittenen Bewohnern und Erntergruppen durcharbeiten, weil durch die Gewalt des Sturmes der Schnee bis zu zehn Metern Höhe in einigen Tälern aufgeschüttet wurde.

Sogar auf Syrakus in Sizilien ging ein Schneesturm nieder.

bert etwas völlig Ungewöhnliches. Der Sturm und die Erdbeben haben eine Reihe von Häusern in Gefahr gebracht, die geräumt werden mußten. Auf Sizilien gehen indessen die Netunungs- und Aufräumarbeiten weiter. Auch nach jetzt einbrechenden Einzelnachrichten läßt sich der volle Umfang der schweren Zerstörungen noch gar nicht übersehen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 27. Februar

Die Börse zeigte heute im Einklang mit der Mehrzahl der Auslandsbörsen und im Anschluß an die Tendenz der Frankfurter Abendbörse ein freundlicheres Aussehen. Das Geschäft war zu Beginn recht ruhig, und nur in einigen Spezialwerten bestand etwas Auslandsinteresse. Neue Anregungen lagen nicht vor, doch wurden die Aussichten einer ordnungsgemäßen Verabschiedung des Wehretats günstiger beurteilt. Im allgemeinen besserten sich die Kurse auf kleine Deckungen der Spekulation um 1 bis 2 Prozent. Am Markt der Kunstseidenaktien wirkten sich die beginnende Besserung der Absatzlage und die Nichtbestätigung der übertriebenen Befürchtungen in bezug auf den Courtauld-Abschluß aus. A. G. für Verkehrsweisen, Akku und Bombengewinn nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent. Außerdem waren Rheinische Braunkohlen, Holzmann, Polyphon und Siemens in gleichem Ausmaße gebessert. Bei letzteren ist heute der Dividendenbeschl. (12,6 Proz.) zu berücksichtigen. Die Auslandswerte Chade und Svenska zogen um 6 bzw. 4 Mark an. Im allgemeinen waren Elektrowerte angeregt. Montane lagen auf die Gefahr von Massenentlassungen im Ruhrbergbau vernachlässigt. Im Verlaufe kam es vorübergehend bei ruhigerem Geschäft zu Abbröckelungen um ca. 1 Proz. Zeitweilig ging vom Sarstadt-Markt eine gewisse Unsicherheit aus. Miag wurden verspätet 2 1/2 Prozent schwächer zur Notiz gebracht. Gegen 1/2 Uhr setzte sich jedoch, ausgehend vom Elektro-Markt und von Svenska, die erneut 3 Mark gewonnen, eine neue Befestigung durch. Die Besserungen gingen bis zu 2 Prozent. Anleihen nicht ganz einheitlich, im großen und ganzen behauptet, Ausländer ruhig, Goldpfandbriefe bis 1 Prozent fester. Reichsschuldbuchforderungen bis 1/2 Prozent gestiegen. Von Devisen Dollar und Buenos fester, Madrid leicht erhöht, Schweiz flau. Tagesgeld zum Zehntag auf 6 bis 8 Prozent anziehend, die übrigen Sätze unverändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27.2.G.	27.2.Br.	26.2.G.	26.2.Br.
Kaunas 100 Lit.	41,89	42,06	41,89	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,395	1,399	1,381	1,385
Kanada	4,201	4,209	4,201	4,209
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,93	20,97	20,42	20,46
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,417	20,457	20,421	20,461
London 1 Pfd. St.	4,2030	4,2110	4,204	4,212
Newyork 1 Dollar	0,351	0,353	0,363	0,365
Rio de Janeiro 1 Milr.	2,967	2,973	2,987	2,993
Uruguay	168,55	168,92	168,62	168,96
Amsterdam 100 Gul.	5,445	5,455	5,445	5,455
Athen 100 Drachmen	59,585	59,705	59,59	59,71
Brüssel 100 Belg. 500 F.	78,29	78,43	78,30	78,44
Budapest 100 Pengo	81,65	81,81	81,67	81,83
Zanzig 100 Gulden	10,578	10,598	10,578	10,598
Helsingfors 100 fin. M.	22,01	22,05	21,995	22,035
1000 Lire	7,286	7,400	7,390	7,404
Jugoslawien 100 Din.	112,41	112,63	112,44	112,66
Kopenhagen 100 Kron.	18,87	18,91	18,85	18,89
Lissabon 100 Escudo	112,43	112,65	112,43	112,65
Oslo 100 Kron.	16,468	16,508	16,469	16,509
Paris 100 Fr.	12,451	12,471	12,451	12,471
Prag 100 Kr.	92,09	92,27	92,09	92,27
Reykjavik 100 Isl. Kron.	80,91	81,07	80,95	81,11
Schwiz 100 Fr.	3,046	3,052	3,047	3,053
Sofia 100 Lewa	44,11	44,19	44,16	44,24
Spanien 100 Peseten	112,50	112,72	112,50	112,72
Stockholm 100 Kron.	111,91	112,12	111,99	112,28
Talinn 100 estn. Kron.	59,06	59,18	59,075	59,195
Wien 100 Schill.	80,91	81,07	80,45	81,11
Bukarest	2,498	2,504	2,499	2,503

Berliner Ostdevisen am 27. Februar. (Tel.) Kaunas 41,98 Geld, 42,06 Brief, Warschau 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Marktbericht

D. Cochinthen, den 26. Februar 1931

Butter	2,20-2,30	Milchfleisch	1,20-1,50
Eier	0,20	Sammetfleisch	1,30
Bohnen	13-14	Rabbitsch	1,20-1,40
Roggen	9-10	Quappen	0,80-0,90
Gerste	9-10	Barne	0,70
Gerste	10-11	Beifische	0,50
Kartoffeln	4-5	Große Stinte	0,50-0,65
Hühne	0,70	Raubfische	0,20
Gänse	1,20	Seeel	40-50
Kartoffel	0,50	Raufische	70-120
Wohlfel	1,00-1,20	Schlachtwine	0,70
Schweinefleisch	1,00-1,20		

Stadtesamt der Stadt Memel

vom 27. Februar 1931

Aufgeboren: Sofienospitant Vyntaus Barakskis mit Konfirmin Anna Druntja, beide von hier.
Eheschließung: Geschäftsreisender Gustav Wilhelm Lehr mit Verkäuferin Maria Cha Volk, beide von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Hermann Richard Bapias von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Berliner Viehmarkt

Amthlicher Bericht vom 27. Februar 1931. (Funkpruch)

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	48-51
b) ältere	45-48
Sonstige vollfleischige a) jüngere	40-44
b) ältere	34-38
Fleischige	34-38
Gering genährte	44-47
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	41-43
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39-40
Fleischige	36-38
Gering genährte	32-38
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	25-31
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23-24
Fleischige	20-22
Gering genährte	42-45
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	36-41
Vollfleischige	31-35
Fleischige	33-41
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	55-60
Kälber, Doppellender bester Mast	47-56
Beste Mast- und Saugkälber	28-40
Mittlere Mast- und Saugkälber	
Geringe Kälber	
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	
a) Weidemast	48-52
b) Stallmast	40-46
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	32-38
Fleischige Schafvieh	50-52
Gering genährtes Schafvieh	49-51
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	46-49
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	43-45
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	48
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	
Sauen	

Auftrieb: Rinder 2318, darunter Ochsen 558, Bullen 598, Kühe und Färsen 1222, Kälber 1915, Schafe 3583, direkt zum Schlachthof 580, Schweine 10815 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1120, Auslandschweine 712.
Marktvorlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, halbjährige Lämmer über Notiz, bei Kälbern ziemlich glatt.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 27. Februar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 97 inländische Waggons, davon 13 Weizen, 41 Roggen, 15 Gerste, 21 Hafer, 3 Erbsen, 1 Wicken, 3 Gemenge, und 10 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 3 Wicken, 4 Linsen, 1 Leinsaat, 1 Moh. Amtlich: Weizen und Roggen ohne Handel, Gerste unverändert 20-20,20, Hafer 14, schwächer. Freiverkehr: Weizen unverändert 27-29, Roggen 17,20-17,40, Gerste 19-20, Hafer 13,80-14 Mark, fein darüber. Tendenz: abgeschwächt, fast geschäftslos.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam steigend, Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 749 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 7. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.
Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 745 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 1. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.
Bülk: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam steigend, Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 746 mm. Außergewöhnlich gute Sicht (unter 30 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 3. Wetter zur Zeit der Beobachtung leichter Schnee in Flocken mit Unterbrechungen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 27. Februar
6 Uhr: + 0,5. 8 Uhr: + 1,8. 10 Uhr: + 1,8
12 Uhr: + 1,9.
Wettervoraussage für Sonnabend, den 28. Februar
Mässige Winde aus Nordwest bis West, vielfach volkig, vereinzelt Niederschlagschauer, meist gut sichtbar.
Übersicht der Witterung vom Freitag, dem 27. Februar.
Tief 785 Nord-Russland ostziehend.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
96	26	Talvaldis SD. (Lejnick)	Stettin	Herings	R. Meyhoefer
97		Irngard SD. (Tramborg)	Nor-küpling	Stückgüter	Ed. Krause
98	27	Vistula MS. (Pape)	Danzig	leer	Ed. Krause

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Akter
95	26	Talvaldis SD. (Lejnick)	Liban	Tollstation	R. Meyhoefer
96	27	Kurland SD. (Andrew)	Stettin	leer	R. Schneider
97		Karl Rohder SD. (Hanak)	Antwerpen	Vieh	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,40. — Wind: NO. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Winterfest

der Grottemplerloge „Burgheld“ 1931
am Sonntag, dem 1. März, nachm. 4 Uhr, in den Räumen des Viktoria-Hotels.
Kartenausgabe findet heute am Freitag von 7-10 Uhr abends statt.
Eintritt für Mitglieder 1,10 Lit., für Gäste 2,20 Lit. An der Abendkasse 50% Aufschlag.
Der Vorstand

Gesellschaftshaus

Sonnabend
Stalienenische Nacht
berühmte Stavelle, Sonntag 8 an 3
Seel. Polzeistunde bis 2 Uhr (6324)

Central-Café

Sonnabend, den 28. Februar 1931
Ehrenabend Harry Horst
mit Überraschungen
Sonntag, den 1. März 1931
Harry Horst
mit neuem Repertoire
Kapelle Ludwigs/Verl. Polizeistunde (637)

Walzerabend

3 Mann Stimmungskapelle
Richard Schumann
Schmelz
Verlängerte Polzeistunde

Hotel Schmidt, Försterei

Sonnabend, den 28. Februar
großes Kappenfest
Jeder Gast erhält eine Kanne gratis
Eintrittsfrei
Autobus ab Denkmal von 8 Uhr früh (6378)

Delikate Kinderfled

Erleben mit Sved, antiseptische Biere
Franz Gorny, Bierstuben
Libauer Straße (6375)

Café Mokka - Stuben

Heute Sonnabend nachm.
Tanz- Tee
Ab 8 Uhr der beliebte
Gesellschafts-Tanz-Abend
Jazz-Kapelle
Verl. Polizeistunde (6380)

Lichtspiele

Apollo

Sonnabend und folgende Tage
ab 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Der große deutsche Ufa-Tonfilm
mit
LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
Liebeswalzer
Die wundervolle Tonfilm-Operette mit
Lilian Harvey, Willy Fritsch, Mariane Winkelstern, Ludwig Diehl, Georg Alexander Hans Junkermann u. v. a.
Der „Liebeswalzer“ bringt alles, was Sie in frohe Laune versetzt, köstliche Parodien, Liebe, Witz und Wiener Walzertakt, eine Handlung voller köstlicher Überraschungen und drolligster Situationen. — Und wer tanzt den „Liebeswalzer“? Es sind Lilian Harvey und Willy Fritsch, die Lieblinge des Publikums — „Liebeswalzer“ — wie das Wort, so schmeicheln sich Film und Musik in Herz und Gefühl — werden Sie die Sorgen des Alltags vergessen lassen. (6390)
Tönendes Beiprogramm / Tönende Wochenschau

Achtung!

Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden ist, haben sich Propagandistinnen einer ausländischen Waschmittel-Firma erlaubt, bei ihren Werbesuchen unwahre Behauptungen abfälliger Art über das patentierte „Benzit“-Seifenpulver aufzustellen.
Wir wären jedem Kunden und jeder Hausfrau, welche uns hierüber weitere Mitteilungen machen würden, sehr dankbar, damit wir mit gesetzlichen Mitteln gegen dieses Treiben vorgehen können.
Memelländische Seifenfabrik G. m. b. H.
Memel, Libauer Straße 40/41 (6383)

Kammer

Täglich
5 1/2 und 8 Uhr
Ermässigte Preise
Lit 1,25 — Lit 2,75
Stammes Programm
Delikatessen
Harry Liedtke
Ernst Verebes
Georgina Lind
Die Schuld des Tom Carrigan
Tom Tyler
Frankl Barro
Wochenschau

Waldschlößchen

Sonnabend
Tanz
Eintritt frei (6389)

Ausflug nach Kollaten.

Treffpunkt nachmittags 2,30 Uhr am Bahnhof.
Jeden Donnerstag abends 7 Uhr, in Fischer's Weinstuben Vereinsabend (Fisch-Tennis). (6394)
Der Vorstand.

Zur Purim-Bäckerei

empfehle:
1 a Weizenmehl
Sultanas
Nüssen, Rosinen
Mohn
Birny
Rosinenwasser
Bienenhonig
Bittlitz (6388)
Bornh. Burstein
Friedr. 23. Str. 2

Capitol

Ab Sonnabend 5 1/2 und 8 Uhr
Erm. Eintrittspr.: Lit 1.- 1,50 u. 2.-
Phillis Haver u. Victor Varconi
in dem Sitten- und Kriminalfilm:

Chicago

(Die seelenlose Frau)
10 Akte atemberaubender Spannung! —
Ein Schuss fällt, tötet den Geliebten . . . ein Sensationsprozess setzt ein . . . der Gatte der Beschuldigten sichert für die Hauptverhandlung den erfolgreichsten Verteidiger Chicagos — alles setzt er daran, wird darüber selbst zum Verbrecher . . . und um die Kette dieses unerhörten Geschehens zu vollenden, erfolgt tatsächlich der Freispruch von Chicagos schönster Mörderin! Damit sinkt die, deren Bild in hunderten von Zeitungen, ins Nichts zurück! Schon gibt es neue Sensationen — das Leben der Großstadt braust — Tempo, Tempo, Tempo! (6363)

Der urkomische und beliebte
Charlie Chaplin
in dem äusserst amüsanten Film
„Carmen“
Kapelle Kraweg

R. Kundoch, Libauer Platz 3

Ab Freitag (6361)
delikate Kinderfled
Die Befebigung, welche ich gegen Frau Emilia Bethke-Singden ausgetrieben habe, nehme ich rühmlich zurück. (6394)
Gustav Schorat.

„Opel“ Gesundheits-Kinderwagen

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Alleinvertreter:
A. Joneleit
Friedrich-Wilh.-Strasse 1
Libauer Str. 1
In 3 Tagen
Austausch!
Austausch!
Sanitäts-Vertr.

Achtung! Weiskohl

Blumenholz
erstklassiges hiefiges Tafelholz
solche
frisch geschaltete fette Sappenhühner und Puten zu haben bei (6382)
Drawski Nachf.
Ratibstraße 12
neben Kaufh. Waller.
Tel. 244

Der geschlossene Maskenball

findet am Sonnabend, dem 27. Februar, in der Festsäle bei Ullmann statt.
Omnibusverkehr stündlich ab 8 Uhr
Salzstraße, Alexanderplatz, Hotel „Zur Sitt“, Hotel Barthes, die ganze Nacht. (6381)

Otto Gornys Bierstuben

Grabenstraße
Sonnabend, den 28. Februar, nachm. 1 Uhr „Carmen“
Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Ein öffentlicher Kartenverkauf für diese Oper findet nicht statt.
Zur Beachtung!
Der Kartenverkauf für die vorhin erwähnten Vorstellungen (außer „Carmen“) findet vom Montag, dem 16. Februar ab, nur an der Theaterkasse statt. (5619)

Bockwurst mit Kartoffelsalat

als Abends-Essen. (6306)
Restaurant zum guten Tropfen
Ausschreibung
Für den Erweiterungsbau der Schule I. Schmelz, werden hiermit öffentlich ausgeschrieben:
1. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten
2. Hiegelsteinlieferung
3. Lieferung von eisernen Trägern
4. Schmiedearbeiten (Anker)
Bedingungsunterlagen sind im Stadtbauamt erhältlich, wozu sich auch die Bedingungen zur Einsicht ausliehen.
Angebote sind verschlossen mit kennzeichnender Aufschrift bis
Freitag, den 6. März d. J. 3.
vormittags 9 Uhr
dem Stadtbauamt einzureichen.
Memel, den 27. Februar 1931.
Der Magistrat

8 billige Tage 8 Großer Preissturz

Schuhwaren
Herren-Halbhaube 19 Lit
Herren-Lackhaube 28 Lit
Herren-Stiefel 25 Lit
Arbeitschuhe 20 Lit
Damen-Lackhaube 18 50 Lit
Damen-Pantoffeln 2,75 Lit
zu besonders spottbilligen Preisen als andern Schuhwaren
Jacob Guttman
Telefon 1069
Sohe Straße 22/23 (639)

Ein Geschäftslokal

in bester Geschäftslage zum 1. April zu vermieten. Angebote u. Nr. 4367 an die Wirtenschaft d. Blatte.

Biederfreunde

Nicht Dienstag, sondern Mittwoch 8 Uhr bei Segbr. Rittscher.

Städtisches Schauspielhaus

Gastspiele der litauischen Staatsoper
Freitag, d. 27. Februar, abends 8 Uhr
„Zamkhauser“
Oper in 4 Akten von R. Wagner — unter Mitwirkung von K. Petruskas
Sonnabend, den 28. Februar, nachm. 1 Uhr „Carmen“
Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Ein öffentlicher Kartenverkauf für diese Oper findet nicht statt.
Zur Beachtung!
Der Kartenverkauf für die vorhin erwähnten Vorstellungen (außer „Carmen“) findet vom Montag, dem 16. Februar ab, nur an der Theaterkasse statt. (5619)

Städtisches Schauspielhaus

Sonntag, den 1. März, abds. 8 Uhr
zu haben
Breiten noch einmal
wegen des großen Erfolges in Kaunas
„Madame Sans Gene“
Mittelstück in vier Akten v. B. Sardou.
Donnerstag, d. 5. März, abends 8 Uhr
zu haben
Breiten die große Berliner Tragödie
„Die Katzen“
Fünft. Akte v. Gerhart Hauptmann
Sonnabend, den 7. März, abends 7 1/2 Uhr,
geschlossene Vorstellung für die freien Gewerbetätigen.
Sonntag, den 8. März, abds. 8 Uhr
Delikatessen haben
Gastspiel
zum ersten Male!
Das öffentliche Theater in 3 Akten
von Franz Arnold

Jetzt

Weisse Waren

nimmt man die Ergänzung der

Wäsche-Ausstattung

und des Haushalts vor. Die ausserordentlich niedrigen Preise und die grossen Angebote unserer Gelegenheitsposten ermöglichen es Ihnen, gerade in diesem Jahr Ihren Wäscheschrank aufzufüllen

ausserordentlich billig!

Wäschestoffe teils elsasser Fabrikat 2,25, 1,80, 1,50	1²⁰	Bettstoff in guten Qualitäten	80 cm breit 3²⁵
Bezügestoffe nur elsasser Fabrikat 130 cm breit, 6,30, 5,10	3⁷⁵		180 cm breit 4⁹⁰
		Lakenstoffe schlesisches Fabrikat	140-160 cm breit, 5,40, 4,50 3⁹⁰

Auf Sondertischen ausgelegt:

Tischtücher, Tafeltücher, Handtücher, Servietten, Kaffeegedecke aus Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle, teils mit kleinen Schönheitsfehlern, teils reguläre fehlerfreie Ware. **zu aussergewöhnlich billigen Preisen**



Das Haus der Moden

Gratis

sticken für unsere Kunden 2 Singer - Maschinen alle während der Weissen Woche bei uns gekauften Wäschestücke und Taschentücher

A. Salzberg

Nur 10 Tage

staunend billig!

Hüte 8-, 9-, 10- Lit usw.
Mützen von 2- Lit an
Nutzen Sie die günstige Gelegenheit aus!

Gebr. Ratner

Libauer Strasse 24 (6401)

In ober-schlesischer Stück-Kaff

frisch eingetroffen (6373)
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 Tel. 60

Jüngere Aufwärterin

ehrlich und sauber, erfahren im Kochen und Servieren, für kleinen Haushalt gesucht Angebote unter 4360 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (6339)

Sonder-Angebot!

für den **Uebergang** Salbichw. re **Damen- und Herren-Mantelstoffe** in sehr guten Qualitäten **spottbillig**
E. Millner
Fleischbänkestrasse 2 (6338)

Aus neuer Sendung Kordel u. Bindfaden

in aller Art offeriert billigst (6344)
Seilere A. Blind
Memel Telefon 1175

Stakneze

und andere Neze eingetroffen (6320)
J. Schrolowitz
Grabenstrasse 9/10

Ein Versuch überzeugt Sie von der Güte meiner **Kaffeehaus - Mischung** à Lit 1.50 für 1/4 Pfund **täglich frisch geröstet** (6402)
Otto Jung
vorm. Laaser & Neumann K. Scharffotter
Weinhandlung - Kaffee-Rösterei
Lacha-Konfituren



Wer gesunde sangesprohe Vögelchen hebr füttern
HARZER VOGELFUTTER
Sonnenglästerne, Dant, Nibs
Kanarienvogel, Papageienfutter
Sebaldschalen empfiehlt
Robert Mischowsky
Telefon 87

Die neuen Schlagerlieder



„Zuerst ein Schnäpschen“
„Ganz im Geheimen“
„Die Gelbe“
„Du Heber Gelger, spiel einen Tango für mich“
„Kleine, blonde Grete“ auf „Polydor“
eingetroffen (6352)
Arifphon-Musikhaus
Börsestr. 1-4 neben Simon

Telefon 929

Achtung!
Lebensmittel sowie sämtliche Kolonialwaren
kaufen Sie am besten und billigsten bei mir und bitte ich, sich von meinem Angebot zu überzeugen
Margarine Bund 1.35
Salma Rotband Bund 1.70
Weizenmehl Bund 1.30
Weizenmehl Ia Bund 0.35
Pavon Bund 0.50
Dr. Dettlers Puddingpulver 0.30
4 Gerlinge 1.00
Frische Milch Liter 0.30 (6333)
Butter, Käse (6333)
A. B. Cohn, Roggardenstrasse 8

Achtung!
Aus neuer Sendung empfiehlt Blut- und Jaffa-Apfelkuchen
Pomeranzen
Weintrauben
Bananen sowie
Pflaumen
Täglich frisch:
Rauchheringe
Sprossen
Bäcklinge.
Adolf Demenat
vorm. Otto Krieg
Breite Strasse 29
Tel. 544. (6379)

Weisse Waren-Tage

Schlager auf Schlager aber nur **Qualitätswaren**

Beginn: Sonnabend, den 28. Februar

Hemdentuch 80 cm breit . . . Meter	1²⁵
Hemdentuch 80 cm breit . . . Meter	1³⁵
Mako Imit. bewährte Qual., 80 cm breit . Meter	1⁶⁵
Hemdentuch kräftige Qual., 80 cm breit . Meter	1⁹⁵
Renforcé prima elsäss. Ware, 80 cm breit . Meter	2²⁵
Wäsche-Batist prima elsässer Qualität 80 cm breit . . . Meter	2⁹⁰
Laken-Dowlas gebleicht, ca. 150 cm breit . Meter	3⁹⁵

Bett-Linon 80 cm breit Meter	1⁶⁵
Bett-Linon 130 cm breit Meter	2⁹⁰
Nessel für Wäsche haltbar und gut . . . Meter	0⁹⁵
Laken-Nessel 140 cm breit Meter	2⁴⁰
Küchen-Handtuch 45 cm breit Meter	0⁹⁵
Gesichtshandtuch Weiss Drell Meter	1⁴⁰
Gerstenkorn-Handtuch mit indanthrenfarb. Kante . Meter	1⁸⁰

Während der Weissen Waren-Tage gewähre ich auf die gute altbewährte **Fränkelsche Qualitäts-Tischwäsche** einen Rabatt von **15%**
Günstige Einkaufsgelegenheit für Hotels, Restaurants usw.
Sämtliche **Frotté-Laken** und **Handtücher** zu Schlagerpreisen

Damen-Taghemd mit Klöppelgarnitur	2⁹⁵
Damen-Taghemd mit Schweizer Stickereispitze	3³⁰
Damen-Taghemd m. aparter Köppelgarnitur	3⁶⁰
Damen-Nachthemd elegante Ausführung	6⁻
Herren-Nachthemd farbig garniert	7²⁵
Herren-Oberhemd nur Einzelgrössen	10⁵⁰
Herreneinsatzhemd mit Zephier-Einsatz	6⁵⁰

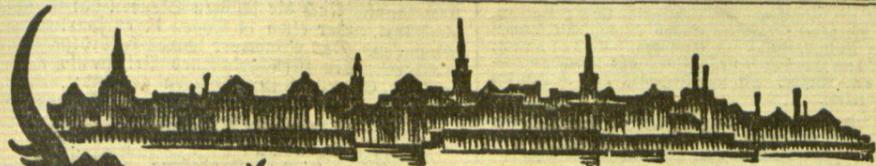
Tischtuch Damast voll gebleicht 180x180 cm	7⁵⁰
Tischtuch Damast voll gebleicht 130x160 cm	9⁵⁰
Servietten Damast 36x36 cm	0⁸⁵
Künstler-Gardine 3 teilig	10⁸⁰
Künstler-Gardine 3 teilig	14⁵⁰
Künstler-Gardine 3 teilig	18⁻
Tüll-Bettdecke 2 bettig	24⁻

Auf alle nicht herabgesetzten Weissen Waren **10%**

Robert Waller

der Name für gut und billig

Auf alle nicht herabgesetzten Weissen Waren **10%**



Memel, 27. Februar

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Arnhold Wittenberg †

Ein reichbegabtes Leben hat sich vollendet: Am 24. Februar ist in Berlin Herr Arnhold Wittenberg, der Jahrzehntlang in Memel gewirkt hatte, im 92. Lebensjahre nach nur eintägigem Krankheitslager sanft entschlafen.

In Culm (Westpr.) als Sohn eines angesehenen Landwirts geboren, war Arnhold Wittenberg nach Abschluß der Gymnasialstudien im Schneidemühlener Betrieb eines Onkels in Tilsit tätig und kam dann in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Geschäftsführer der Niederlassung von Stantien & Becker nach Memel, um diese alsbald unter der eigenen Firma A. Wittenberg zu betreiben. Jahrzehnte lang stand er als ausgezeichnet, weitblickender Kaufmann seinen Mann und errang weit über Ostpreußen hinaus Name und Ruf. In der Berufsarbeit, in der er an sich die höchsten Anforderungen in überaus strenger Pflüchtersfüllung stellte, erschröpte sich aber seine Wirksamkeit nicht im entferntesten. Allen politischen und ganz besonders allen gemeinnützigen Bestrebungen wandte er reges, praktisches Interesse zu, das sowohl der Stadtverwaltung, zumal als Mitglied der Steuer- und Wirtschaftskommission, als auch den gesellschaftlichen und sozialen Organisationen Memels, insbesondere aber der Synagogengemeinde zugute kam.

Ein Außenstehender vermag sich kaum vorzustellen, wie es einst möglich war, neben anstrengenden Berufspflichten noch in derart weitem Maße ehrenamtlich der Fürsorge für andere sich in unermüdlicher Gewissenhaftigkeit zu widmen. Die besondere Liebe Wittenbergs gehörte der edlen Turnerei, die er bis in das Greisenalter hinein eifrig betrieb. Eine freundige, stets frisch zapackende Natur, wußte Arnhold Wittenberg ringsum Trost und Freude zu verbreiten. Seine humorvoll erklärte Lebenskunst und sein liebevolles Interesse für Memel blieben ihm bis zum letzten Augenblick treu, ebenso die empfängliche Megsamkeit des Geistes und die fürperliche Rüstigkeit. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren fortleben.

Mitgliederversammlung des Memelländischen Industrie-Verbandes

Der Memelländische Industrieverband übermittelte uns heute den folgenden Bericht mit der Bitte um Veröffentlichung:

Am Dienstag, dem 24. Februar 1931, hatte der Memelländische Industrieverband e. V. seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen.

Der Vorsitzende des Verbandes, Konsul William Falk, begrüßte die Mitglieder und diejenigen Herren, die als Gäste erschienen waren. Er gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Verbandes in den verfloffenen fünf Monaten.

Der Vorstand hatte sich in erster Linie damit beschäftigt, durch Eingaben an die verschiedenen in Frage kommenden Behörden eine Milderung der steuerlichen Belastungen der Industrie herbeizuführen. Ein Abbau der Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer muß unbedingt angestrebt werden; ferner müßte die Grunderwerbsteuer von Personenvereinigungen, eine Inflationssteuer, die zwar von Deutschland übernommen, dortselbst aber nie erhoben worden ist, dagegen im Memelgebiet durchgeführt werden, als untragbar abgebaut werden. Ebenso bedeute das Talonsteuerergesetz für die Drucklegung von Dividendenscheinen eine ganz unberechtigte Belastung von Industrie und Handel. Der Vorstand habe daher Schritte unternommen,

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas** (Welle 1935). 16: Nachmittagskonzert. 19.30: Abendunterhaltung. 21.20: Triolokonzert.
- Frankfurt a. M.** (Welle 390). 12 und 13.05: Schallplatten. 18.05: Frankfurter Motette. 18.45: Der Fünffjahresplan und die wirtschaftliche Lage Ostpreußens. 22.25: Schallplatten.
- Hamburg** (Welle 372). 6.30, 11 und 12.30: Schallplatten. 15.30: Bühnenkonzert. 18: Konzert. 17.30: Sanieatische Musikforschung. 20: Das Viebeskied (Schwanke in einem Akt). 21: Heiterer Abend. 23: Tanzmusik.
- Königsberg** (Welle 276). 10.15: Schulfunkstunde. 11.40 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Konzert. 20: Heitere Abendunterhaltung. 22.30: Tanzmusik.
- Königsweiserhausen** „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12: Schulfunk. 14: Schallplatten. 16.30: Konzert. 17.30: Moderner Geigenbau. 19: Mechanisierung als Lebensschicksal. 19.30: Dichterstunde. 22.10: Tanzmusik.
- Rangenberg** (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Mittagskonzert. 17: Vesperkonzert. 18: Lebende Dichter. 18.45: Im Zeichen des Autos. 19.45: „Eine falsche Verbindung“ (Telephonhörspiel). 24: Meiter des Jaza.
- Mühlacker** (Welle 360). 12.20 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.45: Bauernmusik. 20.15: Abends in Wien. 21.45: Ertes Hallen-Turn- und Sportfest des 11. Turnkreises Schwaben. 22.35: Schallplatten.
- London** (Welle 356). 18.15: Tanzmusik. 21: Konzert. 22: Kammermusik. 23.30: Tanzmusik.
- Stockholm** (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 19: Kabarett. 22.30: Moderne Tanzmusik.
- Wien** (Welle 517). 15.25: Schallplatten. 17: Das Endspiel im Schach. 17.15: Kammermusik. 18: Neuzetlicher Kinderballbau. 19.30: Aus der Werkstatt der Chitruonen. 20: Sana und Klara in Oesterreichs Gauen. (Wortkittigkeitskonzert). 21.40: Konzert. 22.15: Sportklub Burztheater (Ueberragung).

um bei den Behörden eine Milderung der steuerlichen Belastung für die Industrie herbeizuführen, um insbesondere die exportierende Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten.

Auch zu ändern die Industrie betreffenden wirtschaftlichen Fragen habe der Verband in den letzten Monaten Stellung genommen. Dem Wunsche verschiedener industrieller Firmen, ihnen eine Unterstützung in Zollfragen angedeihen zu lassen, wurde Rechnung getragen.

Nachdem der Vorsitzende noch über einige interne Verbandsangelegenheiten berichtet hatte, appellierte er an die Mitglieder, weiter zusammenzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen industriellen Firmen, die noch nicht Mitglied des Verbandes sind, diesem beitreten.

Es fand sodann eine Aussprache über verschiedene interessierende Fragen statt, an welcher sich die Mitglieder beteiligten.

Schlechte Aussichten für litauische Seeleute in Belgien

Vom Direktorium des Memelgebiets geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung die Abschrift des folgenden Schreibens zu:

Der litauische Konsul in Belgien, Herr Jurist-Magermann, bittet das Ministerium, sein Augenmerk darauf zu richten, daß sich vielfach junge Litauer an die Konsulatsbüros wenden mit der Bitte, ihnen Stellen als Matrose auf belgischen Schiffen zwecks Verdienstmöglichkeit zu beschaffen. Andere wieder wünschen den Seemannsberuf zu ergreifen, um später die Seemannsschule zu besuchen. Der Konsul weist darauf hin, daß dieses zur Zeit völlig verfehlt sei und bittet, dieses in der Presse bekanntzugeben sowie auch die Wasserbauverwaltung und Schulverwaltungen darauf hinzuweisen.

Litauische Seeleute heuern in Riga, Libau oder Memel bis Antwerpen—Gent—Brügge oder einem anderen belgischen Hafen an und erhalten nach Ankunft dortselbst und Ablauf der Feuer keine neuen Angebote, worauf sie dem litauischen Konsul zur Last fallen, da er keine offiziellen Mittel für ihre Unterhaltung und Rückführung zur Verfügung hat, nicht unterstützen kann. Die belgische Polizei behandelt diese Leute dann als Arbeitslose und verweist sie an wohlthätige Anstalten oder sendet sie bis an die deutsche Grenze. Von deutscher Seite werden sie oftmals wieder nach Belgien zurückgewiesen, kurz, es geraten auf diese Weise viele junge Leute in eine sehr bedrängte Lage.

Es muß hier bemerkt werden, daß in Belgien Arbeitslosigkeit herrscht und daß Ausländer jetzt dort weder auf Schiffen noch sonst wo in Fabriken oder anderweit Arbeit erhalten können.

*** Wahl in der hiesigen Synagogengemeinde.** Von den 16 Repräsentanten der Synagogengemeinde scheidet turnusmäßig alle drei Jahre die Hälfte aus. Am Donnerstag, dem 26. Februar, fand im Sitzungssaal der Gemeinde, Rehwiederstraße 4, die Neu- bzw. Wiederwahl von acht Repräsentanten auf sechs Jahre statt. Durch geheime, direkte Wahl wurden folgende Herren gewählt: Moses Friedman, Aron Hanemann, Jaak Jawschik, Sally Maifels, Arthur Rosenthal, Ing. J. Rabin, Joseph Schulmann und Jakob Werblowsky. Mit diesen Männern sind verschiedene Richtungen gemeinsam vertreten.

*** Generalversammlung der Spielvereinigung Memel e. V.** Am Montag hielt die Spielvereinigung in Fischers Weinstuben ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von etwa 80 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Dr. Gäwert kamen die Jahresberichte zum Vortrag. Der Geschäftsbericht des Vorstandes erwähnte zunächst, daß die Zahl der Mitglieder 404 beträgt, davon sind 310 Senioren; er ging dann auf die Veranstaltungen des Jahres ein, die einen sehr lebhaften Vereinsbetrieb gezeigt haben. Durch die Aufhebung der Ostpreußenliga ist der Verein leider sehr stark in seiner Entwicklung benachteiligt worden, auch wirkte sich die augenblickliche schwere Wirtschaftslage ungünstig aus. Der von Dr. Petran gegebene Leichtathletikbericht verwies auf die Maßnahmen, die der Verein zur Hebung dieses Sportzweiges getroffen hat. Es wurde eine ganze Anzahl von Sportfesten besichtigt; auswärts waren die Leichtathleten in Schneidemühl, Tilsit und Kaufbeuren vertreten. Besonders erwähnt wurde der von Lettmann aufgestellte litauische Rekord im 400 Meter-Lauf mit 52 Sekunden. Das Internationale war ein Höhepunkt der Saison; auch wirkten die Vereinsmeisterchaften, besonders bei den Junioren, lebhaft an dem Betrieb ein. Leider fehlt sehr vielen Mitgliedern noch das Verständnis für den Wert der Leichtathletik. Der Fußballbericht zählte die im vergangenen Jahr ausgetragenen Spiele auf. Die Abteilungsliga hat im ganzen 24 Spiele mit einem Torverhältnis von 88:44 ausgetragen und wurde in der Abteilungsliga Nord Zweiter. Es glückte ihr nicht, in die Ostpreußenmeisterchaftsspiele hineinzukommen. Mehrere Spieler wirkten repräsentativ in der litauischen Ländermannschaft und im Baltischen Verband mit. Die Verbandsliga belegte im Memeler Verband den zweiten Platz, die anderen Seniorenmannschaften blieben in ihren Klassen weit hinten, dagegen hatte die erste Jugendmannschaft schöne Erfolge im Memelgebiet und auswärts. Der Rechnungsbericht besagte, daß die Kasse mit einem kleinen Defizit abgeschlossen hat, da alle Abteilungen größere Zuschüsse erfordert haben und die Vereinsbeiträge sehr schlecht eingegangen waren. Der Verein wünscht

säumige Mitglieder unbedingt freizehen. Da die Kassenprüfung nicht ganz beendet werden konnte, wurde die formelle Entlastung des Vorstandes auf die nächste Versammlung verschoben. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Besetzung: Vorsitzender Dr. Gäwert, geschäftsführender Vorsitzender Alfred Schmidt, Kassierer Todtenhaupt; Obleute: für Fußball Böttcher, für Leichtathletik Dr. Lütgens, Jugendleiter Kwanka, Vertreter der Passiven Gose. Beisitzer für Fußball sind Kurt Müller und Tiedtke, für Leichtathletik Schwemmlin und Kwanka. Nach Erledigung einiger Anträge und Mitteilungen wurde die Versammlung mit einem Sportgruß geschlossen.

*** Entziehung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen.** Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums ist dem Chauffeur Jonis Starkus aus Memel und dem Chauffeur Willy Mikšus aus Galsdon-Jonien die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen entzogen worden.

*** Eine Feterskünde in Strandvilla** veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittag, 4 Uhr beginnend, die Behrschar-Abteilung des Evangelischen Jungmännervereins „St. Johannis“. Ein Vortrag von Pfarrer Pries-Memel und ein Laienspiel, betitelt „Mutterliebe“, stehen im Mittelpunkt des von Gesang, Musik und Deklamationen umrahmten Programms, das von Mitgliedern des Vereins mit Unterstützung von Damen der Gemeindehilfe besprochen wird. Das literarisch und gedanklich wertvolle Stück spielt zur Zeit des späten Mittelalters. Es ist mit viel Fleiß von zum Teil durchaus talentierten Spielern eingeübt worden und verspricht gutes Gelingen. Die Straßenbahnverwaltung ist gebeten worden, durch Vermehrung von Wagen der vermehrten Inanspruchnahme Rechnung zu tragen. Die Eintrittspreise sind vollständig niedrig. Der Vorverkauf befindet sich bei Milautski Nachf., Börsenstraße 9/11.

*** Eine Leiche** wurde heute mittag gegen 12 Uhr im Hafen unweit der Liegestelle des Lössendampfers gefunden. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um den Arbeiter Gustav Kastaun, der Kirchhoffstraße Nr. 14 wohnhaft gewesen ist. Kastaun war aus bisher unbekanntem Gründen Mitte Dezember unweit der Stelle, an der die Leiche jetzt gefunden wurde, ins Wasser gesprungen.

*** Unfall.** Gestern abend wurde das Sanitätsauto nach einem Sturzplatz gerufen. Hier hatte der Arbeiter Bruno Gailowik, Smeltelstraße Nr. 3 wohnhaft, beim Abladen von Kumbholz eine so schwere Verletzung an einem Bein erlitten, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Halbe Preise im Städtischen Schauspielhaus!

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die erste Märzwoche bringt eine freundliche Ueberraschung:

Drei Theaterveranstaltungen zu halben Preisen!

Die in der Vorweihnachtswoche angebotenen Vorstellungen zu halben Preisen mußten infolge der Gastspiele der litauischen Oper ausfallen, und nun soll der Ausgleich geschaffen werden!

Zur Aufführung gelangen:

Am Sonntag, dem 1. März, abends 8 Uhr, noch einmal wegen des großen Erfolges in Kaunas „Madame Sans Gêne“, das köstliche Lustspiel in vier Akten von R. Sardou, unter Mitwirkung des gesamten künstlerischen Personals des Städtischen Schauspielhauses.

Am Dienstag, dem 3. März, abends 8 Uhr, zum letzten Male Bruno Franks dreiaktiges Lustspiel „Sturm im Wasserglas“, welches in Memel mit so großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Am Donnerstag, dem 5. März, abends 8 Uhr, die fünfaktige Berliner Tragikomödie „Die Ratten“ von Gerhart Hauptmann, die anlässlich ihrer Premiere am Städtischen Schauspielhaus ungeteilten Beifall fand.

Am Sonntag, dem 8. März, abends 8 Uhr, findet die erste März-Erstaufführung statt. „Das öffentliche Vergernis“ — der neueste Schwank von Franz Arnold, wird bei allen, die ihn sehen und hören, die gegensätzliche Wirkung erzielen, nämlich: eine öffentliche Belustigung! Für diese Erstaufführung haben Dekanatskarten Gültigkeit!

Starke Beteiligung am Provinzial-Bundesfängerfest in Tilsit

In Tilsit fand dieser Tage eine Sitzung der Festauschüsse zur Vorbereitung des Provinzial-Bundesfängerfestes, das bekanntlich vom 27. bis 29. Juni d. Js. in Tilsit abgehalten wird, statt. Da der zweite Vorsitzende der Festauschüsse, Herr Pfarrer Teide, nach Berlin verreist worden ist und demnächst Tilsit verlassen wird, wurde an seine Stelle der Gauvorsitzende des Sängerbundes Nordost, Mittelschulinspektor Hill gewählt. Nach den bisherigen Anmeldungen der ostpreussischen Sängervereine ist eine starke Beteiligung zu erwarten. Besonders zahlreich werden auch Vertreter aus Danzig, aus dem Memelgebiet, aus Lettland und Estland anwesend sein. Als verheißungsvoller Aufstich zum Sängerkreis ist der Besuch des Berliner Lehrgesangsvereins, der nach Pfingsten eine Sängerschaft nach dem Osten macht, zu verzeichnen.

Veranstaltungen am Sonnabend

- Städt. Schauspielhaus: „Carmen“, Oper, 8 Uhr.
- Apollo-Lichtspiel: „Liebeswälder“, 8½ und 8¼ Uhr.
- Kammer-Lichtspiel: „Delikatessen“, 8½ und 8 Uhr.
- Capitol-Lichtspielhaus: „Chicago“, 8½ und 8 Uhr.
- Schützenhaus: Familienabend des Arbeiter-Gesangsvereins, 8 Uhr.
- Gemeindehaus Rehwiederstraße: Dessenk. Gedenkstunde an 125. Jahrestag des Todes des Josef Trumpelmann, 8¼ Uhr.

Strafkammer Heydekrug

Die Obentour. Vor etwa vier Jahren hatte bei dem Besitzer und Kaufmann P. in Sch. in dessen Abwesenheit eine Hausdurchsuchung durch die Grenzpolizei stattgefunden. Dabei wurden Schnittwarenreste, von denen angeblich im Lauf der Zeit die Plomben abgefallen waren, als Konterbande beschlagnahmt. Der Kaufmann P. wurde in eine Geldstrafe von 778 Lit genommen. Gegen diese Strafmaßnahme hatte P. richterliche Entscheidung beantragt und war von Schöffengericht Heydekrug freigesprochen worden. Da die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, blieben die Waren in behördlichem Gewahrsam. Die Strafkammer in Heydekrug verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, diese legte darauf Revision ein und das Obertribunal verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Aber auch diesmal kam die Strafkammer zu einem freisprechenden Urteil. Daraufhin legte die Staatsanwaltschaft wieder Revision ein und abermals wurde die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Jäger, füttere dein Wild!

Inzwischen blieben die Schnittwaren weiter im Gewahrsam der Zollbehörde, die dadurch sicherlich nicht wertvoller, sondern altmodischer wurden. Nunmehr fand die dritte Verhandlung der Sache vor der Heydekruger Strafkammer statt. Der Angeklagte konnte an Hand von Belegen und Urkunden nachweisen, daß er sämtliche beschlagnahmten Waren im Memelgebiet teils von Memeler Kaufleuten, teils auf gerichtlichen Versteigerungsterminen schon vor dem 1. März 1926, der als Stichtag für den Plombenzwang anzusehen ist, gekauft hatte. Die Staatsanwaltschaft stellte sich indessen auf den Standpunkt, daß an diesen Resten die Plomben gefehlt hätten. Dieser Umstand an sich sei schon geeignet, die Ware als Konterbande zu bewerten, gleichviel, ob sie im Memelgebiet oder anderswo gekauft waren. Zum dritten Mal sprach die Kammer den Angeklagten frei. Die Ware bleibt indessen noch immer im Gewahrsam der Zollbehörde, denn möglicherweise kann nochmals Revision eingelegt werden.

Immer langsam voran. Vor mehreren Jahren wurde bei dem Kaufmann Heinrich G. aus Grieballen ein Rest von etwa 1/5 Liter minderwertigen Schnapies beschlagnahmt. Der Kaufmann erhielt dafür einen Strafbefehl über 50 Lit. Auf seinen Einspruch hin wurde er vom Schöffengericht in Heydekrug freigesprochen, doch legte die Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil Berufung ein, nahm sie aber später wieder zurück. Der Erklärt hatte versehentlich die Freigabe des Moschottrestes nicht ausgeprochen und so blieb dem Sinne des Gesetzes nach der Fiskusrest als beschlagnahmte Ware bei dem Angeklagten stehen. Es verging ein Jahr darauf, dem Angeklagten stand der Rest dauernd im Wege und da sich niemand mehr darum zu bekümmern schien, gab er ihn seinem Ruderer, der ihn austrank. Nunmehr wurde die Zollbehörde durch einen Zufall darauf wieder aufmerksam gemacht, daß sich bei G. noch der beschlagnahmte Schnapiesrest befinden müsse, und da der inzwischen ausgetrunken war, wurde gegen ihn Anzeige wegen Verstoßes erstattet. Das Schöffengericht in Heydekrug hatte ihn freigesprochen, daselbst tat auch die Berufungskammer, da es dem Angeklagten wirklich nicht zumuten war, jenen wertlosen Rest jahrelang aufzubewahren.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. Leitner; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Pfr. Leitner. Mittwoch, 5 Uhr, dritte Passionsandacht. Dienstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Pfr. v. Sack (Gemeindehaus). Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Gen.-Sup. D. Gregor.

Englische Kirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. v. Sack. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. [6887]

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfarrer Pries, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr, Passionsandacht.

Jakobuskirche. 9½ Uhr dt. Gottesdienst, Pfr. Ribbat, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11¼ Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Ribbat, 2 Uhr Jungmädcherverein, Safricit, Pfr. Ribbat. Mittwoch, 4. März, 5 Uhr deutsche u. 6 Uhr lit. Passionsandacht, Pfr. Hübner bzw. Konfistorialrat Rejzons, Außen-gottesdienste, Schule Gubernischken, 8. März, 7/10 Uhr deutsch, 11 Uhr lit, Pfr. Ribbat, Schule Buddelchmen 15. März, 7/10 Uhr dtsh, 11 Uhr lit, Pfr. Ribbat. [3868]

Kathol. Kirche. Sonntag, den 1. März, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8½ Uhr Schilbergottesdienst, 9½ Uhr Prozession, Hochamt, Predigt, 11¼ Uhr Hochamt und litauische Predigt, 4 Uhr Mütterverein. 4½ Uhr Kreuzwegandacht (lit.), 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. Dienstag, den 3. März, 7½ Uhr, Jungfrauenverein (Sandarb.)

Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 5 Uhr Versammlung, 7½ Uhr Deklamatorium; „Unter Jesu Fahnen!“ Schmelz, Vereinshaus, 2½ Uhr Versammlung. [6871]

Ev.-luth. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. Gemeinschafts-Jahresfest, 2 Uhr nachm. litauisch, 4½ deutsch, 7 Uhr Jugendbund, Pfarrer Scherms, Kellnerstr. u. Urbskat. Sonnabend abend 6 Uhr Saal Bom.-Witte Nr. 200, Kellnerstr. und Jbzels. [3859]

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9½ und 4 Uhr Pred. Rehr-Berlin; 11 Uhr Kindergottesdienst; 8 Uhr Lob- und Dankversammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dresler. [6882]

Geschäftliches

Wäsche ist der unentbehrlichste Gebrauchsgegenstand. Die Zeit beansprucht, daß sie hygienisch, geschmackvoll und modern ist. Diese Vorzüge finden Sie bei dem extra billigen Verkauf weicher Waren der Firma S. B. Cohn & Cie. Ein besonderer Vorzug ist es jedoch noch, daß die Preise außergewöhnlich billig gestellt sind. Machen Sie von dieser Gelegenheit Gebrauch.

Memelgau

Kreis Memel

wd. Präf. 27. Februar. [Der Bund der Kreisbeschädigten und Hinterbliebenen] der Ortsgruppe Präf. hielt am Mittwochs die diesjährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung erklärte der bisherige Vorsitzende des Bundes, Bergens-Blöhen, dem Geschäftsbericht, nach diesem Bericht haben im vergangenen Geschäftsjahr eine Generalversammlung, zwei Mitgliederversammlungen und acht Vorstandssitzungen stattgefunden. Berner ist ein Wohltätigkeitsfest abgehalten worden. Am Totensonntag hat ein gemeinsamer Kirchgang stattgefunden. Auch sind Delegierte zum Kreisgruppenstag und zum Bundestag nach Pögegen entsandt worden. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 180 Personen. Neu hinzugekommen sind sieben Mitglieder, gestorben sind vier und ausgeschieden 28. Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise gelehrt. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Herr Bergens, daß sich die wirtschaftliche Lage der Kriegsveteranen nicht gebessert hätte. Zu bedauern sei, daß vor allem das Versorgungsgeschäft noch immer nicht in Kraft getreten sei, so daß die Kriegsveteranen sich noch immer mit Rentenanforderungen beschäftigen müßten. Sodann wurde eine Resolution angenommen, in der das Direktorium gebeten wird, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß das Versorgungsgeschäft endlich in Kraft tritt und daß die Nachzahlungen, die seit Juli 1923 ausbleiben sind, erfolgen. Außerdem wurde ein Gesetz gegen eine angeblich ungerechte Verteilung der Weihnachtsgeldbeschlüsse erlassen. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Stadtkreis und die Landkreise Gendefrug und Pögegen Beihilfen erhalten hätten, während die Kriegsveteranen des Landkreises Memel leer ausgegangen wären. Nach dem Kassierbericht, der der Kassierer, Herr Kobrens-Klitzken, vortrug, haben die Einnahmen 1019,65 Lit und die Ausgaben 1426,55 Lit betragen. Der Bestand beträgt somit 194,10 Lit. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Vorsitzender Otto Bergens-Blöhen, Stellvertreter Fritz Gröber-Schillensinken, Kassierer Johann Kobrens-Klitzken, Schriftführer Johann Laurins-Dwielien. Als Delegierte für den Kreisgruppenstag wurden die Mitglieder Martin Rodweiff-Sakutchen, Fritz Gröber-Schillensinken, Johann Laurins-Dwielien und Johann Kobrens-Klitzken gewählt. Unter Verschiedenes wurden noch interne Bundesangelegenheiten behandelt.

Standesamtliche Nachrichten

Subdehellen (vom 15. 1. bis 15. 2.). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Kasas Petrasaus aus Gschhöfen, dem Anwaltmann Joseph Schulz aus Carlsherg; eine Tochter: dem Arbeiter Felix Wainors aus Neuhof, dem Arbeiter Alexander Sobelits aus Pönschönen. — Gestorben: Juozapa Palanis aus Carlsherg, 2 Monate alt.

Kreis Gendefrug

Großes Schadenfeuer in Ufblöken Fünf Gebäude niedergebrannt — Ein ganzes Anwesen vernichtet

hi. Ufblöken, 27. Februar. Am Donnerstag abend entstand auf dem Grundstück des Besitzers Lorkel ein Feuer, durch das das ganze Anwesen eines Nachbarn vernichtet wurde. Das Feuer kam scheinbar auf dem Boden des Lorkelschen Stalles zum Ausbruch. Infolge der für Blitzfeuer günstigen Windrichtung griff das Feuer auch bald auf die etwa 10 Meter entfernt liegende Wirtschaft des Besitzers Panza über. Noch bevor man etwas unternehmen konnte, standen sämtliche fünf Gebäude dieser Wirtschaft in Flammen. Obwohl mehrere Mannschaften der Polizei und der Freiwilligen Feuerwehr aus den Nachbarorten bald am Brandort erschienen waren, gelang es nicht, die brennenden Gebäude zu löschen. Sämtliche fünf Gebäude des Besitzers Panza und der Stall des Besitzers Lorkel sind vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt sind größere Mengen Futtermittel, Getreide, landwirtschaftliche Maschinen, Möbel, Betten und Kleider. Auch einige Stücke Kleinvieh sind in den Flammen umgekommen. Die Brandursache konnte noch nicht bestimmt festgestellt werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

hi. Kollischen, 27. Februar. [Verschiedenes.] Auf dem hiesigen Kleinbahnhof lagern gegenwärtig große Mengen Steine und Holz, Bau- und Brennholz, die im Laufe des Winters angefahren worden

sind und demnächst mit der Kleinbahn nach ihrem eigentlichen Bestimmungsort weiter befördert werden sollen. — Der Autovorteil zwischen Gendefrug und Neustadt ist noch immer mit großen Schwierigkeiten verbunden, obwohl die Chauffee in den letzten Tagen stellenweise von den Schneebergen befreit worden ist. — Da an den tierärztlichen Vieh- und Schweineuntersuchungstagen in der letzten Zeit auch noch Baconschweine abgenommen werden, herrscht ein so großes Gedränge, daß es oft zu Verzögerungen kommt.

hi. Piktaten, 27. Februar. [Die Gemeindevertretung] Piktaten hielt dieser Tage im Gasthaus Frieder eine Versammlung ab, die von dem Vorsteher Konisch eröffnet wurde. Die Einnahmen haben im vergangenen Jahre 1154,94 Lit und die Ausgaben 2854,49 Lit betragen. Es ist somit ein Defizit von 1700,55 Lit verblieben. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, den Nachwächerdienst in der bisherige Weise aufrechtzuerhalten. Der Hand- und Ständendienst, der hier seit einigen Jahren eingeführt worden ist, soll auch weiter beibehalten werden.

hi. Das diesjährige Winterfest des Sportvereins Juonaten findet am kommenden Sonntag, dem 1. März, in den Räumen des Gasthauses Withe-Wieken statt. Das sorgfältig zusammengestellte Programm verspricht den Gästen einen fröhlichen und unterhaltungsreichen Abend.

Standesamtliche Nachrichten

au. Gabelten (Januar). Aufgehoben: Landwirt Georg Manis aus Bronkeln mit Wittwe Helene Trude Maria Kallweits aus Pönschönen. — Geschlossene: Bestatter Karl Richard Schmidt aus Gabelten mit Witwe Gertrud Alisch, ohne Beruf, von Gabelten. Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Johann Prusdelins aus Pönschönen, dem Gärtner Hermann Malone aus Pönschönen; eine Tochter: dem Besitzer Friedrich Tubelt aus Gabelten, dem Arbeiter Paul Krowelt aus Kollischen, dem Besitzer Heinrich Kausch aus Willethen, dem Arbeiter Franz Gebelits aus Gabelten. — Gestorben: Rächterwitwe Maria Klitzken, geb. Herrmann, aus Pönschönen, 74 Jahre alt; Wittwe Maria Bernoth, geb. Kretschmar, aus Gabelten, 73 Jahre alt; Rentempfänger David Westphal aus Pönschönen, 80 Jahre alt; Kind Erna Meia Friedrichs aus Gabelten, 20 Tage alt; Kind Leo Salars aus Gabelten, 5 Wochen alt; Besitzer Johann Konrad aus Willethen, 68 Jahre alt; Wittwe Helene Katarine Storch, geb. Pettis, aus Jonaten, 81 Jahre alt.

Kreis Pögegen

sk. Uebermemel, 27. Februar. [Ein „höflicher“ Arrestant.] Ein junger Mann aus Pögegen hatte sich im Memelgebiet der Behörde schuldig gemacht und wurde dieses Vergehens wegen von der memelländischen Polizei gefasst bzw. es wurde auf ihn gefahndet. Als er dieser Tage die Grenze an der Südspitze überschritt, wurde er von der Grenzpolizei verhaftet. Von dem Amtsdienster sollte er dann dem Ortsgefängnis angeführt werden. Unterwegs blieb der Arrestant plötzlich stehen und mit den Worten: „Gute Nacht, meine Herren!“ verabschiedete er sich von seinem Transporteur und einem Begleiter. Im Augenblick war er in der Dunkelheit in Richtung Pögegen über den Memelstrom verschwunden. Der Amtsdienster versuchte dem Flüchtling zu folgen, doch mußte er bald die Verfolgung aufgeben.

Für die Gemeinde Antuppen ist Besitzer Johann Barckhat als Gemeindevorsteher be-



Um schönes und reines Haar zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren flüssiges PIXAVON Pixavon-Shampoo

stätigt worden. Zu Schöpfen sind für diese Gemeinde die Besitzer Christoph Wertinat und Paul Enselins bestelligt worden.

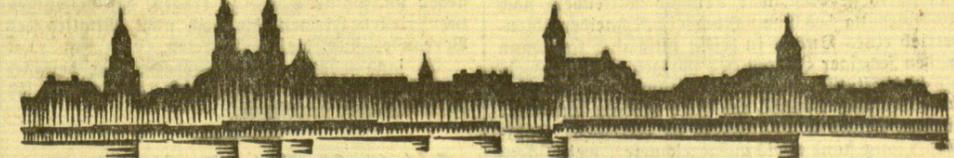
Standesamtliche Nachrichten

Kompnen (1. bis 15. Februar). Geschlossene: Arbeiter Jonas Kinnius mit Arbeiterin Ona Soagbbe, beide aus Kompnen; Arbeiter Gustav Strang mit Schneiderin Anna Galus, beide aus Stranden. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Mitas Wittens aus Kompnen. Geboren: Wittiger Wilhelm Jagomast aus Kratonischen, 56 Jahre alt.

Litfiter Veranstaltungen am Sonnabend Stadttheater: „Das Weichen vom Montmartre“, 8 Uhr.

Dspreußen

schw. Trappönen, 26. Februar. [Blühtig geworden.] Unter Zurücklassung einer bedeutenden Schuldenlast ist der Sägewerksbesitzer Grundbus aus Trappönen im Kreise Litfiter-Nagant blühtig geworden. Grundbus baute im vergangenen Jahre ein Sägewerk und fabrikierte in der Hauptsache Käse und Kistenbretter. Ganz überraschend sicherte vor einiger Zeit das Gericht durch, daß er die Arbeitslöhne nicht auszahle, und zwar handelte es sich um zurückbehaltene Arbeitslöhne von ca. 4000



Kaunas, 27. Februar

„Die Ratten“ in der Darstellung des Memeler Schauspielhauses „Eine erschreckende, schlecht hin vollendete Leistung“

sk. (Eigener Drahtbericht.) Ein meisterhaft zusammengefügtes Programm, mit dem das Memeler Schauspielhaus diesmal in Kaunas gastiert. Von der modernen Komödie, vom wirkungsreichen Schwank älteren Datums über das klassische Lustspiel zum naturalistischen Drama eines Hauptmann, psychologisch durchdacht und auf Steigerungen berechnet. Bezeichnend war bereits den doppelten Aufstiegsabend vom Mittwoch als Höhepunkt der bisherigen Aufführungen, so könnten wir heute, nachdem wir gestern die Tragikomödie von Hauptmann gesehen und erlebt haben, wiederum von einem Höhepunkt sprechen.

Die Tragik: Eine kinderlose Arbeiterfrau, die gerne Mutter sein möchte und zur Grunde geht, nachdem sie durch den adamp von Erfüllung ihres Wunsches ungewollt zur Verbrecherin geworden ist. Ein trauriges, bitteres Melencole-Milieu, jene alte frühere Kavalerieskizze, die jetzt einem Duzend von Proletarierfamilien Obdach gewährt und in deren Speichern ein ehemaliger Theaterdirektor zwischen verstaubten Theaterrequisiten eine Schauspielerschule errichtet hat.

Eine erschütternde, schlecht hin vollendete Aufführung: Regieführung, Ausstattung und schauspielerische Leistungen ein in sich geschlossenes Ganzes, unheimlich lebenswahr und glaubhaft gestaltet. Die Memeler Künstler haben damit bewiesen, daß sie nicht allein Meister der Darstellung des Lustspiels, sondern ebenso gute Vermittler der großen Tragödie sind. Die Zuschauer, unter denen man auch den Staatspräsidenten und seine Gattin bemerkte, waren sichtlich ergriffen. Der Beifall des wieder ausverkauften Hauses kette spontan nach jedem Akt ein und steigerte sich besonders nach dem dritten Akt zu einer herrlichen Ovation für die Künstler.

Erweiterung der Anlagen des Wasserleitungswerkes geplant

h. Zwischen dem Landwirtschaftsministerium und der Kauner Stadtverwaltung finden seit längerer Zeit Besprechungen über die Verpachtung von ca. 50 Hektar Boden in dem bei Kaunas gelegenen Dorf Klebanischkis, wo sich bekanntlich das Wasserleitungswerk befindet, statt. Diese Besprechungen haben nimmere in den grundsätzlichen Punkten zu einer Einigung geführt. Es ist beabsichtigt, sobald

Formann das beste Mittel gegen Schnupfen

Markt, darunter Einzelforderungen an Lohn bis zu 1000 Mark. Auch die fälligen Steuern hat er nicht abgeführt. Vor etwa 14 Tagen ist er spurlos verschwunden. Das Sägewerk wurde behördlicherseits verpfändet. Ein zurückgelassenes Privatauto wurde von der Gemeinde für Steuern gepfändet, ebenso sind die vorhandenen Maschinen gepfändet worden.

Kirchenzettel

Evangelische Kirche Gendefrug. Sonnabend, den 28. Februar, 11 1/2 Uhr deutsche, 12 Uhr litauische Beichte. Sonntag (Memelher), 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls, Pfarrer Moser. Es wird der Gefallenen des Kirchspiels gedacht. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 2. März, 7 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Sonntag, den 1. März, 9 Uhr, litauischer Gottesdienst, 11 Uhr deutscher Gottesdienst. In beiden Gottesdiensten findet die Einföhrung des Herrn Pfarrers M. Schernus durch Herrn Superintendent Dberetinger statt.

der auf 99 Jahre laufende Pachtvertrag abgeschlossen sein wird, die Anlagen des Wasserleitungswerkes zu erweitern und das gepachtete Gelände für die Schaffung von weiteren hädtischen Anlagen zu verwenden.

h. Ein Referent für das litauische Sportwesen wird demnächst, wie die Zeitschrift „Sportas“ mitteilt, beim Kultusministerium eingesetzt werden. Dieser soll das litauische Sportwesen überwachen.

h. Prof. Strauch, der bekannte Internist an der Berliner Universität, traf hier am Montag ein. Er wird an der hiesigen Universität ein Referat über innere Krankheiten halten. In Ehren des Prof. Strauch gab gestern abend der Verein „Die“ ein Festessen, an dem außer zahlreichen geladenen Gästen auch Vertreter der deutschen Gesandtschaft teilnahmen.

h. Die Frage der Herabsetzung der Preise für elektrischen Strom ist durch die Stellungnahme einer Juristenkommission zu den Bestimmungen des Konzessionsvertrages wieder in den Vordergrund der Erörterungen getreten. Die Juristenkommission hat nämlich auf Grund des im Jahre 1922 noch in Dinarwährung in dem Vertrag festgesetzten Preises festgestellt, daß bei einer Kursumrechnung der elektrische Strom nicht höher als 75 Cent pro Kilowattstunde zu stehen kommen dürfte, während die hädtische Kommission seiner Zeit auf Grund einer Materialberechnung einen Preis von 1,18 Lit ausgerechnet hatte. Auf Grund dieser beiden Gutachten wird die Stadtverwaltung nimmere entsprechende Vorschläge dem Elektrizitätswerk unterbreiten und wahrscheinlich einen Zwischenpreis bieten. Eine diesbezügliche Beratung zwischen der Stadtverwaltung und dem Elektrizitätswerk ist bereits für morgen angeetzt und wie von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, rechnet man damit, daß man sich noch bis zum 1. März in dieser Frage einigen wird.

h. Der Aufzug nach dem Grünen Berg, dessen Errichtung bekanntlich im Herbst vorigen Jahres an der Miesewiese in Angriff genommen wurde, wird bereits Ende April in Tätigkeit treten. Die erforderlichen Erdarbeiten sind fast beendet; man beginnt jetzt mit dem Bau des eigentlichen Aufzuges. Vor wenigen Tagen ist ein weiterer Transport der im Auslande bestellten und für die Anlage erforderlichen Einrichtungen in Kaunas eingetroffen.

h. Aufklärung eines Diebstahls. In der Kauner Vorstadt hatten unbekannt Täter in einer der letzten Nächte das Schaufenster des Kolonialwaren-

Laxin das ideale Abführmittel für Erwachsene und Kinder

einigen Tagen Bescheid, daß die Untersuchung gegen Sie eingestellt wird. Ihre Berliner Wohnung ist die alte, Kronprinzenerfer, nicht wahr?

„Ja.“ Dies war das letzte Wort. „Hätte ich das geglaubt“, sagte Hans draußen zu dem Justizrat, „so wäre manches anders gekommen. Ich habe mir viel Mühe gegeben, um diese Ganaestelle...“ „Darin kann ich Ihnen nicht ganz zustimmen“, meinte Elbtal nachdenklich. „Manchmal kann man sich gar nicht Sorgen genug um solch ein Verbrechen machen. Die Meinungsverfolgung in Deutschland fällt unter die Scharfspiele. Wer Pech hat und angeklagt wird, muß sich wie ein Verzweifelter wehren; Justizhaus ist kein Spaß. Immerhin scheint es ja nochmal gut abgelaufen zu sein...“ Scheint, dachte Hans nachsichtig... also Unte...

Elbtal hatte sich schon in Moabit verabschiedet; Hans wollte noch dem Kommissar Schulz antworten, um zu hören, wie die Baronin Tollenbachmeister es fertiggebracht hatte, ihm die Tochter zu entreißen.

Invalidentraße 107 bet Gashütel Klingulte er; Schulz öffnete selbst. Er war ohne Fragen und in Filzpanzern und machte einen recht gedrückten Eindruck.

„Ach, Herr Hinrichsen“, sagte er mit merkwürdigem Lächeln, „sind Sie wieder im Lande? Ich dachte, Sie würden für immer in Schweden bleiben. Nehmen Sie doch Platz...“

Hans setzte sich verduht. „Wieso denn?“ fragte er scharf. „Wie kommen Sie denn darauf?“ „Oh... nur so... ich dachte es mir. Haben Sie einen Auftrag, Herr Hinrichsen?“

Hans verneinte und fragte, wie Schulz denn die Baronin gefallen habe. Ob es wahr sei, daß Kräuteln Schulz sie auf ihrer Reise begleite?

Schmerzvoll schmunzelnd erzählte Schulz, wie sich das zugefallen hatte. Frau Tollenbach hatte ihn „besoffen gemacht“, nicht nur mit Redensarten, sondern buchstäblich mit vielen Schnäpsen in einer Bar. Es sei das sonderbarste Abenteuer seines Lebens gewesen.

Fortsetzung folgt.

Verschwander des Herzens

Roman von Fred Andraes

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

27. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Hans versprach, Bessie nichts von dem Projekt mitzuteilen, und erklärte sich auf Wagnoms Bitte bereit, das Kaufangebot unverbindlich an Döhl weiterzuleiten.

In den folgenden Tagen war er bemüht, sich mit dem Projekt Molander vertraut zu machen. Wagnom unterrichtete ihn darin eifrig; alles geschah hinter Bessies Rücken. Aber der ganze Plan schien durch Döhl's Antwort ins Wasser zu geraten: Döhl bedankte sich herzlich für das große Vertrauen und für Wagnoms Angebot, weigerte sich jedoch entschieden, die Firma Louis van Ray in irgendeiner Form zu übernehmen. Er fühlte sich dem nicht gewachsen.

Wagnom wies das so entstandene Problem auf eine drastische Weise. Er erklärte eines Tages schlicht und kurz, er habe die Buchhandlung Molander gekauft. Das war als eine freundliche Erpreisung gedacht und wirkte auch so. Immerhin sollte Hans noch zwei volle Wochen mit sich zu Rate gehen dürfen, ehe er sich endgültig entschied.

Bessie war nach wie vor ahnungslos und tat also nichts, was den Entschluß erleichtern konnte. So war Hans ganz auf Wagnom angewiesen, der dann auch einen vernünftigen Vorschlag machte: Döhl sollte telegraphisch nach Kopenhagen bestellt werden und dort mit Hans verhandeln. Für Bessie wurde ein Vorwand erfunden, der sie aber kaum zu interessieren schien. Hans solle nur ruhig drei oder vier Tage fortbleiben, sagte sie, nur dürfe er nicht, um keinen Preis, nach Deutschland weiterreisen.

Die Zeit bis zur Abfahrt füllten sie mit Ländereien und hädtischen Späßen aus. Aus Kopenhagen schrieb Hans einen langen Brief an Bessie, wörtlich er von der Zusammenkunft mit Döhl berichtete und sich ganz offen über das Projekt Molander und Wagnoms Mißgunst äußerte. Die Begegnung mit Döhl hatte ihn umgestimmt: Wagnom war auf einmal wieder die Sehnsucht

nach Hamburg, nach der alten Tätigkeit, nach seinen Bekannten. Deutschland war Deutschland: Jemandem war er doch in der großen norddeutschen Stadt verwurzelt; dort hatte sein Leben einen Sinn... Und selbst wenn mit der Firma Molander alles gut ginge — so würde er zwar Besitzer sein, aber nicht Mitarbeiter; auf Jahre hinaus jedenfalls ein hilfloser Ausländer — und, wie es scheint, enthielten die finanziellen Bedingungen ein Opfer Wagnoms, das man auf die Dauer nicht annehmen könne. So würde es eines Tages also doch ein nebensächliches Risiko geben, während der systematische Ausbau der Firma Louis van Ray eine minder unruhige, sichere und Erfolgs versprechende Lebensaufgabe darstellte. Zum Schluß äußerte er den Wunsch, gleich mit Döhl für ein paar Tage nach Hamburg zu reisen — aber Bessie sei ja so heftig dagegen, daß er ihr das nicht antun wolle. An und für sich sei die Sache ungefährlich; nach Döhl's Erfahrungen würden an der deutschen Grenze deutsche Pässe überhaupt nicht angesehen. Bessie möge doch telegraphieren, wenn sie ihre Ansicht vielleicht geändert hätte.

Zufällig war an diesem Tage auch ein Brief des Justizrats Elbtal eingelaufen, aus dem hervorging, daß sich die Untersuchung gegen Hans Hinrichsen lediglich auf die Anzeige der Semmle stütze, und da der Verdacht eines Nachheftes sehr nachgelassen war, die Belastung höchst fragwürdig. Erst Professor Dinsky's Aussage konnte Hans wirklich belasten.

So telegraphierte Bessie an Hans, er möge ruhig nach Hamburg reisen. Dinsky war ja durch den Vertrag des Alhambra-Theaters und manderlei anderes... (ja, mancherlei anderes! seufzte Bessie) noch gebunden.

XII.

Hans Hinrichsen sah wie bezaubert in seiner Hamburger Wohnung über dem Antiquariat. Das war eigene Schöpfung, und Döhl, dieser prächtige Mensch, hatte es in der letzten Zeit mit Liebe gepflegt, weil er wußte, wie sehr es seinem Geistes am Herzen lag. Hier war ein Mittelpunkt, hier war Ruhe und Kraft.

Da war eigene Schöpfung, und Döhl, dieser prächtige Mensch, hatte es in der letzten Zeit mit Liebe gepflegt, weil er wußte, wie sehr es seinem Geistes am Herzen lag. Hier war ein Mittelpunkt, hier war Ruhe und Kraft.

Da war eigene Schöpfung, und Döhl, dieser prächtige Mensch, hatte es in der letzten Zeit mit Liebe gepflegt, weil er wußte, wie sehr es seinem Geistes am Herzen lag. Hier war ein Mittelpunkt, hier war Ruhe und Kraft.

Händlers Getzknas an dem Quozapavicius Pro-
 pletas zertrümmert und für etwa 600 Lit Waren
 entwendet. Die Ermittlungen der Kriminal-
 polizei haben nun zu der Ergreifung der Täter
 geführt. Der eine von ihnen ist ein bereits mehr-
 mals wegen ähnlicher Verbrechen vorbestrafter
 Snaplanstas, der seit längerer Zeit ohne Beschäfti-
 gung lebte. Der andere ist ein gewisser Radvili-
 vitas. Beide wurden verhaftet und in das Ge-
 fängnis eingeliefert. Die gestohlenen Gegenstände,
 die die beiden Diebe bereits anderweitig verkauft
 hatten, konnten wieder gefunden und ihrem rech-
 mäßigen Besitzer übergeben werden.

Veranstaltungen am Sonnabend

Metropoltain: „Zwei Welten“.
 Kapitol: „Zwei Welten“.
 Odeon: „Der brave Schwert“.
 Triumpfh: „Galgen-Loni“.
 Rombinas: „Tanga der Liebe“.
 Forum: „Liebes-Parade“.

h. Georgenburg, 27. Februar. [Bei einem
 Streit schwer verletzt.] Auf dem Gute
 Alischai in der Nähe von Georgenburg kam es
 zwischen mehreren Landarbeitern zu einem Streit.
 Dabei wurde die Landarbeiterin Marijona Dan-
 bartiene so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus
 gebracht werden mußte.

h. St. Krottingen, 27. Februar. [Feuer.] In
 dem Dorfe Strielkava brannte in der vorvergan-
 genen Nacht das Wohnhaus des Landwirtes Janas
 Jozauskas mit allen Einrichtungsgegenständen
 nieder. Der angerichtete Sachschaden wird auf
 etwa 10.000 Lit geschätzt. Die Brandursache ist
 unbekannt.

h. Neustadt, 27. Februar. [Der letzte
 Wochenmarkt, der hier abgehalten wurde, war
 mittelmäßig besucht. Man zahlte folgende Preise:
 für Roggen 10 Mt, für Hafer 8 Mt, für Weizen
 21 Mt je Kurma; für Butter 2,10—2,30 Mt je
 Pfund, für Eier 18—19 Cent je Stück, Schlach-
 tschweine 68—70 Cent je Pfund Lebendgewicht.

h. Osta, 27. Februar. Als der im Dorfe Mel-
 nuntai wohnhafte Landwirt Antanavicius durch
 hartes Hundegewell aus dem Schlafe geweckt,
 mitten in der Nacht auf den Hof ging, um nach der
 Ursache des Hundegewells zu sehen, sah er in einem
 Winkel des Gehöfts einen Gegenstand, den er für
 eine menschliche Gestalt hielt. In Eile zog er
 seinen Revolver, um auf den vermeintlichen Dieb
 einen Schuß abzufeuern. Dabei entlief sich der

Revolver zu früh. Von der Kugel getroffen, brach
 der Landwirt benommen zusammen. Er wurde
 von den Familienangehörigen zuerst in die Woh-
 nung und dann nach dem Krankenhaus in Osta
 gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

h. Staudville, 26. Februar. [Ein bruch die b-
 stahl.] Ein unbekannter Täter war vor einigen
 Tagen durch ein zertrümmertes Fenster in den
 Laden eines hiesigen Händlers eingedrungen und
 entwendete aus der Kasse das vorhandene Bargeld.
 Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als der Händler
 am anderen Morgen den Laden öffnete. Die Polizei
 ist dem Täter bereits auf der Spur.

h. Telschi, 27. Februar. Durch einen plötz-
 lichen Schreck gelähmt wurde ein im Dorfe
 Kurklat wohnhafter Landwirt. Er war am Abend
 nach dem Stall gegangen, um vor dem Schlafen-
 gehen das Vieh zu füttern. Als er nach einem
 Bündel Heu griff, berührte zufällig seine rechte
 Hand die Hufe; er glaubte aber die Hand eines
 Fremden erfaßt zu haben. Der Landwirt, der laut
 um Hilfe rief, erklärte den hinzugekommenen Familien-
 angehörigen, daß er unter dem Heu einen Dieb
 festhalte. Als man sich auf den „Dieb“ stürzen
 wollte, stellte es sich heraus, daß der Landwirt
 seine eigene Hand krampfhaft umklammert hielt
 und daß er selbst an einer Seite völlig gelähmt war.

o. Mariampol, 26. Februar. [Bestrafte Kur-
 puscherin. — Verbotene Brennerien
 entdeckt. — Rabiatere Liebhaber. —
 Billardkugeln als Wargeschosse. —
 Wilddieberei.] In der Umgebung von Ma-
 riampol betrieb eine Frau aus Prienai „Soll-
 feberei“ und Kurpuscherei. Für die „Behandlung“
 kranker ließ sie sich recht gut bezahlen. Die Po-
 lizei sah sich die „Heilkundin“ und ihr Wirken
 etwas näher an und kam zu dem Entschluß, diese
 „Wohltäterin“ vor den Friedensrichter zu bringen,
 der sie wegen Betruges zu drei Monaten Gefäng-
 nis verurteilte. — In der Umgebung von Pu-
 triskai wurden fünf geheime Schnapsbrennerien
 ausgehoben. Ein unerwartetes Resultat ergabte
 eine Hausdurchsuchung bei einem Besitzer in der Nähe
 von Veturai, der im Verdacht stand, Speck ge-
 stohlen zu haben. Anstatt Speck fanden die Polizei-
 beamten eine geheime Schnapsbrennerei. Auch bei
 zwei Besitzern im Dorfe Veturai konnte die Po-
 lizei versteckt angelegte Schnapsbrennerien ent-
 decken. — In einem Vorort ereignete sich dieser
 Tage ein Liebesdrama. Ein feuriger Jüngling
 bemerkte, daß seine Geliebte ihn nicht mehr so

bestig liebte wie früher. Als er dem Mädchen
 eines Abends begegnete, zog er kurz entschlossen ein
 Messer und verletzte es schwer. Der rabiate Lieb-
 haber wurde verhaftet. — In einem Café kam es
 zwischen Billardspielern zu einer Prügelei, wobei
 die Beteiligten sich die Billardkugeln an die Köpfe
 warfen. Einige Teilnehmer wurden dadurch schwer
 verletzt. — Im Kreise Wilkowicki hat sich die
 Zahl der Wilddiebe in letzter Zeit stark vermehrt.
 Eines Tages stellte ein Polizeibeamter zwei Wild-
 schützen. Als der Beamte sie nach einem Jagd-
 schein fragte, fielen die Wilderer über ihn her und
 mißhandelten ihn. Es gelang dem Beamten aber,
 die Wilddiebe festzustellen.

sz. Raintas, 27. Februar. [Marktbericht. —
 Brandstiftung.] Der am Montag hier abge-
 haltene Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen
 Produkten aller Art und mit Vieh reichlich besetzt.
 Die Preise hatten eine nennenswerte Veränderung
 gegenüber den Preisen der Vorwochen nicht er-
 fahren. Auf dem Markte wurde auch recht viel
 Geflügel gemietet, und zwar: Knechte für 350 bis
 400 Lit und Mäcker für 250—350 Lit und Vellei-
 dung je Jahr. — In einem Nachbarort wohnten
 zwei Brüder bei ihren alten Eltern. Einer von
 ihnen begann in letzter Zeit Nether zu trinken.
 Um sich Geld zu verschaffen, plünderte er allmäh-
 lich die elterliche Wirtschaft aus. Als sein Bruder
 ihm Vorhaltungen machte, geriet er eines Abends
 in Wut und setzte sämtliche Gebäude und einen im
 Freien stehenden Strohhäuser in Brand. Der
 Brandstifter floh, als ihm klar wurde, was er an-
 gerichtet hatte, in ein Gebüsch. Er wurde am
 anderen Morgen festgenommen. Die Wirtschaft
 brannte vollständig nieder.

el. Albaty, 26. Februar. [Freitod — Ver-
 schiedene.] Dieser Tage hat Fleischermeister
 K., der bei einer Verbandsgesellschaft als Aufkäufer
 von Schweinen tätig war, seinem Leben durch Er-
 hängen ein Ende gemacht. — Kürzlich feierte der
 Gründer der hiesigen deutschen Volksschule Schau-
 dinat seinen 80. Geburtstag.

h. Anbartai, 27. Februar. [Selbsttötung.]
 Der hier an der Maizonis-que wohnhafte 30jährige
 Fleischer Kosakas hat sich in seiner Wohnung er-
 hängt. Der Grund zu der Tat dürfte ein drohen-
 der Nevenzusammenbruch gegeben haben.

h. Birski, 27. Februar. [Feuer.] In einer
 der letzten Nächte wurde im Dorfe Burginas auf
 dem Gehöft des Landwirtes Cevinskis die Scheune
 mit sämtlichen Maschinen und Getreidevorräten

eingeschert. Die durch den Alarm aus dem
 Schlafe geweckten Dorfbewohner konnten, da ein
 harter Wind wehte, ein weiteres Umfängereisen des
 Feuers nur mit Mühe verhindern. Der ent-
 standene Sachschaden wird auf weit über 7000 Lit
 geschätzt. Es dürfte Brandstiftung vorliegen. Die
 Polizei hat einen verdächtigen Mann bereits in
 Haft genommen, der, wie man vermutet, die Tat
 wegen der Verweigerung eines Nachlassers durch
 den Besitzer ausgeführt hat.

o. Bei einer Holzauktion in Kidalai ver-
 schwanden mehreren Besitzern größere Geldbeträge
 aus den Taschen; einem anwesenden Polizei-
 beamten wurde sogar der Revolver gestohlen.

Briefkasten

O. M. Endruken. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Sie, lediglich durch eigenes Verschulden und anscheinend aus Unkenntnis der bezüglichen Bestimmungen, den bereits gezahlten Betrag von niemandem mehr zurückerstattet erhalten werden. Zugleich mit dem Einspruch gegen das Verfallurteil hätten Sie auch gegen eine etwaige zwangsweise Beitreibung der im Verfallurteil genannten Kosten Einspruch erheben, oder Sie hätten den vom Gerichtsvollzieher geforderten Betrag als Sicherheit bei der Gerichtsstelle hinterlegen sollen. Wenn Sie sich selbst verleiht haben, so war unserer Ansicht nach niemand verpflichtet Sie darauf aufmerksam zu machen, wie Sie sich am besten gegen Verluste schützen können.

N. N. 450. 1. Wenn im Pachtvertrag gesagt ist, daß Sie die Kosten für die Versicherung tragen, so müssen Sie die verlangten Beiträge auch zahlen, außer wenn im Pachtvertrag die Höhe der zu zahlenden Versicherungssumme ausdrücklich festgesetzt sein sollte. 2. Ob Sie verpflichtet sind, den geforderten Betrag nachzahlen, nachdem der Versicherer ausgetreten ist, läßt sich ohne Kenntnis des Pachtvertrages und der Statuten der Versicherung nicht ohne weiteres zutreffend beantworten. Unserer Ansicht nach sind Sie, soweit aus Ihrer Anfrage zu erhellen ist, nur dann zur Nachzahlung des geforderten Betrages verpflichtet, wenn der Versicherer mit Ihrem Einverständnis aus der Versicherung ausgetreten ist und Sie laut Statut der Versicherung wissen mußten, daß die Gesellschaft eine Nachtragszahlung verlangen wird oder kann.

Um die Ansammlung der lebenden
 Schweine (über 3000 Stück) etwas zu räumen,
 werden wir in der nächsten Woche vom
 2.—7. März nur folgende Zahl abnehmen
 können: (6346)

Augapfel 100 Stück
Sendeaugen 150 Stück
Stonischen 130 Stück
Bonosen 150 Stück
Bräufels 150 Stück

Lietuvos Eksporas
Grundstückspazellierung
 Am 5. März ab 9 Uhr werden bei
 Skilius, Schwenceln, früher Majaura,
 2 Morgen Bruchwäldchen, vor-
 zellweise und der Rest des Grundstückes
 mit guten Gebäuden, recht fruchtbar,
 berechnung, mit 30—70 Morgen
 Ackerland, verkauft werden. (6365)

Holzverkauf
 im Submissionswege aus der
Oberförsterei Kloofchen
 Im Wege des schriftlichen Angebotes
 sollen nachstehende Lose in Kiefer n d a u h d
 verkauft werden. (6365)

Los-Nr.	Försterei	Jagen	Maße	Stück	fm
1	Bejehden	11	II	69	88,99
2	Wimaken	27b	I	7	16,21
3	Wimaken	27b	II	136	18,87
4	Wschpurwen	40b, 43, 46	I	16	36,46
5	Wschpurwen	46	II	123	161,49
6	Wschpurwen	45	II	35	46,03
7	Wschpurwen	43	II	64	88,26
8	Schäferrei	69a	I	48	109,18
9	Starrschichten	87	I	65	147,35
10	Starrschichten	87	II	108	152,40
11	Starrschichten	87	II	99	141,54
12	Starrschichten	87	II	93	139,69

Angebote, welche die Anerkennung der
 allgemeinen Verkaufs- und Zahlungs-
 bedingungen enthalten müssen, sind los-
 weise für je fm einzureichen und zwar in
 geschlossener Umschlag mit der Aufschrift
 „Submissionslos Kloofchen“ bis Montag,
 den 9. März 1931 bei dem stellvertretenden
 Oberförster, Revierförster Boettcher, in
 Bejehden, Post Wilkitten.

Die Öffnung der Gebote findet am
 Dienstag, dem 10. März 1931, vorm.
 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der
 Oberförsterei in Kloofchen in Gegenwart
 etwa erschienenen Bieter statt. Der Zu-
 schlag bleibt vorbehalten. Die Bieter sind
 10 Tage lang an ihr Gebot gebunden.

Oberschlesischer
Weiß-Stückfett
 frisch eingetroffen.
Fritz Cohn & J. Abelmann
 Lager Weißstraße 3/4 (6365)

Die modernsten und leistungsfähigsten Maschinen für die Her-
 stellung von Ziegelwaren aller Art liefert seit 1870 die überal-
 bestens bekannte Firma **Karl Händle & Söhne Maschinen-**
**fabrik und Glasgeräth-, Mühlen- u. Verle-
 A. Metz, Mäzelkiai, Litauen) Tel. 27**

Grösserer Verdienst durch diesen stärkeren CHEVROLET LASTWAGEN

6-zylindriger 50 PS Motor — beson-
 dere Lastwagen — Übertragung, 4 Gän-
 ge vorwärts, — verstärktes Chassis —
 niedrige Betriebskosten — niedriger
 Anschaffungspreis. Lieferbar in
 zwei Radständen: 3,33 m. und 3,99 m.

Weil er Abnutzung gegenüber
 mehr widerstandsfähig ist. Weil
 er stärkere Vorder- und Hinterachsen,
 einen verstärkten Chassisrahmen eine,
 gediegenere Kupplung, verstärkte
 Motorkonstruktion und kräftigere
 Felgen hat, wird Ihnen der neue 6-
 zylindrige Chevrolet Lastwagen grö-
 ßeren Verdienst bringen denn je.

Der 6-cyl. Chevrolet Lastwagen ist erhältlich bei:
Erhard Sommer, Kaunas, Laisvės Alėja 72 — Tel. 1003
Otto Zoeko, Memel, Libauer Strasse 37 b — Tel. 790
V. Masinis & J. Baltrusaitis, Siauliai, Bažnyčios gatve 56 — Tel. 95

Trifurteilung
 von sofort gef. (6370)
 Jungferstr. 1—2.

Ein Arbeitsbuche
 gefucht. (6374)
 Gustav Kurschat
 Neuer Markt 3.

Stenotypistin
 Anfängerin od. Fort-
 geschrittene, möglichst
 in lateinischen Sprach-
 kenntnissen, zum so-
 fortigen Eintritt gef.
 Selbstgeschriebene Be-
 werbungen unt. 4361 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes. (6342)

Eine Schneiderin
 wird sofort gesucht.
 Angebote mit Preis
 unt. 4359 an die Ab-
 fertigungsstelle dieses
 Blattes. (6331)

Zünftiges Mädchen
 für den Vormittag
 wird von sofort gef.
 Zu erf. a. den Schäl-
 tern d. Bl. (6328)

Mädchen
 mit guten Zeugnissen
 wird vom 1. März
 gefucht. (6334)

Burraack
 Wiesenstraße 8.

Zücht. Mädchen
 f. die Wirtschaft sucht
 von gleich ab 1. März
 Gärtneri
 Neumann
 Memel-Str. Witte 46.
 (6340)

Aufwärtlerin
 gebraucht. Zu erfragen
 a. d. Schältern dieses
 Blattes. (6307)

**Stellen-
 Gesuche**
 Küchener und zu-
 verlässiger Mann
 sucht Stelle als
 Wächter.
 Angeb. unt. 4368 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes. (6377)

Erst. Kinderfel.
 mit guten Zeugnissen
 und Mädelkenntnissen i.
 Stellung. Angeb. unter
 4356 a. d. Abfert.
 d. Blattes. (6321)

**Auto-
 Verleihen**
Anruf 893
 3 elegante 7-Eiger-
 Limousinen. (7528)
Peterelt
 Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Peter
**815 5- und
 7-Eiger**
 (eleg. Limousinen)
E. Peterelt 5772
 Stöcker Straße Nr. 1.

**Grundstücks-
 Markt**
 Suche im Zentrum
 der Stadt ein
**Hausgrundstück
 oder Bauplatz.**
 Angeb. unt. 4363 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes. (6364)

Kapitalien
50 000 Lit
 auf erstklassige Hypo-
 thek sofort zu ver-
 geben. Zu erf. an
 den Schältern dieses
 Blattes. (6397)

Vermietungen
M. Zimmer
 als Schlafstelle zu
 vermieten (6348)
 Breite Straße 22
 oben links.

Möbl. Zimmer
 sehr gelegen, sofort
 zu vermieten. Zwischen
 4—5 Uhr nachm.
Wernicke (6344)
 Hospitalstraße 1.

Fischerstraße 11
 ein Kontor mit
Nebenraum
 zu vermieten.
 Näheres bei (6231)
Albert Hiehe
 Fischerstraße 9/10

Möbl. Zimmer
 Junger Mann sucht
 vom 1. 3. netz
möbl. Zimmer.
 Angeb. unt. 4362 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes. (6355)

Lagerplatz
 von 1000 bis 1500 qm
 auf mehrere Jahre
 zu pachten gefucht.
 Angebote mit Preis
 unt. 4364 an die Ab-
 fertigungsstelle dieses
 Blattes. (6365)

**Zinsloses Eigen-
 heim, Hypothek**
 ablösung, Erb-Aus-
 einandersetzung,
 und Entschuldung
 alles das können
 Sie durch unsere
 zinslosen Darlehen
 erreichen. —
 Prämienfreie
 Todesfallversicherung

Westmark
A. G. Bausparkasse
 Köln, Zepelinstr. 2

Erbilte kostenlos Prospekt Nr. 478
 Name: _____
 Anschrift: _____
 (Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)

In 6 Monaten fast 1½ Millionen R.M.
 zugeteilt — Zuteilung alle 3 Monate.

Bevor Sie heiraten :
 lassen Sie in Ihrem eigenen Interesse die
 Nachschlage eines erfahrenen Arztes: (6381)
 „Was muß man vor der Ehe
 von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner.
 Das Buch bietet volle Aufklärung über
 alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe
 Markt 2-50, mit ansehnlichem Modell des weibl.
 Körpers Markt 1.— mehr.

Verlag **Maassen, Gumbura 36**

Dröfals
2. Deputanten
 mit weibl. Hosgänger
 steht zum 1. 4. 31 ein
Gutsverwaltung
Abf. Dröfals.
 (6392)

Die Hengite
 „Immer Vorwärts“
 und „Irre!“ beides
 fremde Stuten zum
 ermäßigten Preise
 von 28 Lit. (6393)
Gutsverwaltung
Abf. Dröfals.

**Fließiges, ehrliches
 Stubenmädchen**
 sucht
 Frau von Schulze
 Witten
 per Magdweil.
 Suche einen zuverf.
Gehilfen
 für meinen Bohdal,
 200 Tons, zur Säfte
 zu fahren. (6357)
W. Lippko
 Schwanenteich.

Mäde
 liefert schnell u. billig
 Lager
Segeltuche
Segelmacherei
Max Sakowicz
 Holzstraße 17
 Wetterstraße 6

**Stellen-
 Angebote**
Lehrstänlein
 mit guter Schulbil-
 dung für ein Büro
 gefucht. Angeb. unter
 4365 an die Ab-
 fertigungsstelle dieses
 Blattes. (6367)

**Junger
 Arbeitsbuche**
 gefucht.
Krokin, Zentrenfabrik
 Wittenstraße.

Sandgrundstück
 m. gutem Boden und
 in sehr guter Lage
 u. sofort ab 1. April
 unter günstigen Be-
 dingungen zu ver-
 pachten. Zu erf. an
 der Schältern dieses
 Blattes. (6330)

Die Hengite
 „Immer Vorwärts“
 und „Irre!“ beides
 fremde Stuten zum
 ermäßigten Preise
 von 28 Lit. (6393)
Gutsverwaltung
Abf. Dröfals.

**Fließiges, ehrliches
 Stubenmädchen**
 sucht
 Frau von Schulze
 Witten
 per Magdweil.
 Suche einen zuverf.
Gehilfen
 für meinen Bohdal,
 200 Tons, zur Säfte
 zu fahren. (6357)
W. Lippko
 Schwanenteich.

Mäde
 liefert schnell u. billig
 Lager
Segeltuche
Segelmacherei
Max Sakowicz
 Holzstraße 17
 Wetterstraße 6

**Stellen-
 Angebote**
Lehrstänlein
 mit guter Schulbil-
 dung für ein Büro
 gefucht. Angeb. unter
 4365 an die Ab-
 fertigungsstelle dieses
 Blattes. (6367)

**Junger
 Arbeitsbuche**
 gefucht.
Krokin, Zentrenfabrik
 Wittenstraße.

Inhalt der bisherigen Fortsetzungen: Johann August Suter, in Baden geboren und in der Schweiz lebend, verläßt gegen Ende der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bei Nacht und Nebel seine Familie, flieht nach den Vereinigten Staaten, schlägt sich hier als Händler und Farmer durch, marschiert zur Küste des Atlantischen Ozeans, fährt nach Honolulu, gründet hier eine Gesellschaft zur Kolonisation Kaliforniens und macht mit ungeheurer Tapferkeit und großem Glück aus dem von Indianern und einigen Missionaren bewohnten Kalifornien ein irdisches Paradies. Im Januar 1848 wird bei dem Bau einer Mühle Gold gefunden; dieser Fund ruiniert Suter.

Fünfte Fortsetzung

Achtes Kapitel

Alles wächst Gold, und die Farmen verfallen

Am 17. Juni 1848 bricht der Kommandant Mason, der neue amerikanische Gouverneur, von Monte Rey auf, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, was an den phantastischen Gerüchten über die Entdeckung von Goldminen im Sacramento Tal Wahres sei. Am 20. Juni kommt er in San Franzisko an. Die herein ist so belebte Ortschaft ist vollkommen öde und verlassen. Die ganze männliche Bevölkerung befindet sich auf den Goldfeldern.

Am 3. Juli, so heißt es in seinem Bericht, gelangen wir zum Fort Suter. Die Mühlen stehen still. Zahllose Herden von Ochsen und Pferden haben ihre Umzäunungen niedergedrückt und weiden gemütlich in den Korn- und Maisfeldern. Aus den Farmen sind Ruinen geworden, denen ein unerträglich Geruch entströmt. Im Fort selber ist viel Bewegung. Große Schiffe, Fahren und Pinassen laden Waren aller Art ein oder aus. Ein großes Lager von bedeckten Wagen ist vor der Ringmauer aufgeschlagen. Ganze Züge kommen und gehen. Die monatliche Miete für ein ganz kleines Zimmer kostet hundert Dollar, und für ein elendes einstöckiges Häuschen fünfshundert Dollar. Der Eisen- und Hufeisenschmied, der noch in Suters Dienst steht, verdient bis zu fünfzig Dollar täglich. In einem Umkreis von mehr als fünf Meilen sind alle Hügelhänge mit Zelten bedeckt, die in der heißen Sonne aufleuchten. Das ganze Land wimmelt von Menschen. Alle wachen Gold, teils in kleinen Schüffeln, teils in eng geschloffenen Indianerfärbchen oder sonstigen Gefäßen.

„Le Polynisien“, eine Zeitung in Honolulu, veröffentlicht einen Brief, aus dem wir folgende Stelle abdrucken:

Von San Franzisko führt unser Weg durch das Pugetal nach San José: ein Märchen von zwanzig Stunden. Ich habe noch nie ein so zauberhaftes Land gesehen. Die Niederungen sind mit Blumen bedeckt, ein ganzes Netz von Wasserläufen durchzieht die Wiesen, und die Hügel sind mit Gerden bedeckt. Nie sah ich eine schönere Landschaft. Wir kommen an den zerfallenen Gebäuden der Santa-Clara-Mission vorbei, deren Ziegel-dächer eingestürzt sind. Darauf erreichen wir den San-Vandam-Fluß und durchwatet ihn. Von dort zum Fort Suter hinauf, durch ein Land von erstaunlicher Fruchtbarkeit, das eine zahllose Bevölkerung ernähren könnte. Aber wir trafen kein menschliches Wesen an. Sämtliche Farmen lagen verlassen: Amerikaner, Kalifornier und Indianer, alles befand sich auf den Goldfeldern. Hinter dem Fort Suter folgten wir dem Lauf des Americanos-Flusses und erreichten bald die ersten Anhöhen, die sich terrassenförmig bis zur Sierra Nevada hinaufziehen. Zu Mittag machten wir Halt, aßen etwas und kochten Kaffee. Während das Wasser kochte, tauchte einer von uns seine Feldflasche in einen kleinen Bach, füllte sie bis zum Rande mit Sand, wusch ihn und fand am Grunde vier Goldkörner. Bei Sonnenuntergang waren wir bei der Sägerei des Hauptmanns Suter angelangt, wo das erste Gold gefunden worden war. Wir hatten fünfundzwanzig Meilen in einer Gegend, die Gold, Silber, Platin und Eisen barg, auf einer Fahrstraße durch-eilt, auf der eine Stadtkutsche hätte spazierenfahren können, in einer feenhaften Landschaft mit Millionen von seltenen Blumen und tausend kleinen Bächen. Ich traf dort etwa tausend Weiße an, die alle mit Goldsuchen beschäftigt waren. Der Ertrag beträgt ungefähr eine Unze pro Mann und Tag. Und jeder Sucher kommt täglich auf seine 16 Dol-lar. Je tiefer man gräbt, desto höher ist der Ertrag. Bis heute hat der größte Gewinn für einen, der Glück hatte, 200 Dollar in einem einzigen Tag betragen. Es gibt Goldklumpen von verschiedenster Größe. Der dichtste, der bisher gefunden wurde, wog 16 Unzen. Alle Berge ringsherum enthalten Gold und Platin. Fünf Meilen hinter der Sägerei ist auch gerade die ergiebigste bisher bekannte Silberader entdeckt worden. Diese Schätze sind unerschöpflich...

Kalifornien lodt!

Bei der Kunde von diesen fabelhaften Fund-fellen geriet der Unternehmungsgeist der Yankee in Wallung. In Newyork und Boston vereinigten sich 10 000 Auswanderer, die nach Kalifornien wollten. Allein in der Stadt Newyork wurden 65 Gesell-schaften gegründet, die die Ausbeutung dieser neuen Reichthümer zum Ziel hatten. Die Söhne der reichsten Familien beteiligten sich daran, und das eingezahlte Kapital bezifferte sich auf Mil-lionen. Ein einziges kleines Hotel am Broadway beherbergte in der Zeit von vierzehn Tagen über fünfhundert Männer, die alle nach Paz-West wollten. Im Oktober waren bereits 21 Schiffe aus

dem großen Osthafen in Richtung auf die Pazifil-Küste ausgelaufen, 48 weitere standen zur Abfahrt bereit, und am 11. Dezember verließ schon das Hunderte den Hudson. „Ganz New-England steht auf den Beinen, stürzt zu den Häfen oder ist im Pagariffe, den Kontinent zu durchqueren. Es ist unmöglich, alle Schiffe und Karawanen aufzu-zählen“, schreibt der „Newyork-Herald“ an diesem Datum.

Und was war das für eine Reise! Diejenigen, die den Landweg gewählt hatten, mußten sich auf monatelange Entbehrungen und Ermüdungen gefaßt machen. Die andern un-schifften das Kap Horn: sobald man den Hafen von Newyork verlassen hatte, nahm man den Kurs di-rekt nach Süden, durchquerte den Golf von Mexiko, passierte den Äquator, dann ging es an der süd-amerikanischen Küste entlang bis zum Kap Horn, dem Kap der Stürme, von dort nordwärts an der Küste von Chile hinauf; hier passierte man wieder den Äquator und steuerte direkt auf San Fran-zisko zu. Eine Reise, die 17 000 Seemeilen betrug und in 180 bis 150 Tagen bewältigt wurde.

Aber die meisten Goldgräber durchwanderten den Isthmus. Eine wahre Völkerverwanderung er-goz sich, den Golfstrom hinauffahrend, über die Ge-nade von Kuba und Haiti und ließ sich dann in Schwärmen in Chiagres, einem umgebenen Loch mitten in Morästen und dampfender Hitze, nieder. Wer dann Glück hatte, bahnte sich einen Weg durch die degenerierten indianischen Stämme und Dörfer voll ausfäbiger Regier, bis er nach drei Tagen, wo-fern er den Sumpfen, den Moskitos und dem gelben Fieber nicht zum Opfer gefallen war, in Panama anlangte. Von dort aus ging es in wösender Fahrt nach Frisko.

Der Verkehr war so stark, daß ein großes Haus aus Newyork den Bau einer Eisenbahnlinie be-gann. Tonnen von Erde und Kies wurden in die Sumpfe geschüttet, Kaufleute von Arbeitern ließen ihr Leben, aber die Linie wurde vollendet. Aller-dings fanden die Schwellen unter dem Gewicht der Züge, aber diese wurden trotzdem hinüber, und die Reise nach San Franzisko wurde um einige Wochen verkürzt. Am Ende der Bahnlinie ent-stand eine neue Stadt, die nach dem Direktor des Unternehmens Spinwall genannt wurde. Regelmäßige Schiffsverbindungen mit England, Frank-reich, Italien, Deutschland, Spanien und Holland wurden errichtet. Bald waren die kleinen prunk-tenden Züge nach Panama voll fiebernder Europäer, die ihrerseits in roten Hemden, Hofsiederstiefeln und Samthosen ihr Glück versuchen wollten.

Ein Dorf wird Weltstadt

San Franzisko, Kalifornien, Suter! Diese drei Namen erschollen in der ganzen Welt, überall, selbst in dem entlegensten Bergdorf konnte man sie. Sie bedeuteten Energie, Schnel-lidit, Hunger nach Gold, Mutationen und Abenteuergeist. Von allen Ecken der Erde brachen sie jetzt an, sei es vereinzelt, sei es in Gruppen, ganze Sektoren und Vanden wallfahrte zum gelobten Land, wo man sich nur zu büden brauchte, um Dausen von Gold, Perlen oder Diamanten aufzu-heben. Alle zogen nach diesem Eldorado. Auf den Reis von San Franzisko war es ein unaufhör-liches Gedränge von Südamerikanern, Kamtschka-dalen, sibirischen Bauern und sämtlichen asiatischen Rassen, die sich in den chinesischen Häfen ein-geschifft hatten. Ganze Truppen von Negern, Russen und Gelben besetzten nacheinander das Fort Suter und lösten die Deutschen, Schweden, Italiener und Franzosen ab, die bereits zu den Goldfeldern hin-aufgezogen waren. Menschengedungen schossen auf und vervielfältigten sich mit einer in der Ge-schichte beispiellosen Wüchlichkeit. In weniger als sieben Jahren wuchs die Zahl der Städteein-wohner hunderttausendweise und die der Land-bewohner millionenweise. Binnen zehn Jahren war San Franzisko eine der größten Hauptstädte der Welt geworden. Das kleine Dorf Yerba Buena war einfach verschlungen worden. Die Preise des Baugeländes waren dieselben wie in London und Newyork. Und trotzdem war Johann August Suter ruiniert.

Suter resigniert

Alle, die den Sacramento hinauffuhren, hatten Suters Namen auf der Zunge. Aber keiner ließ sich davon abhalten, sich in den geeigneten Gegen-eben ein Pfläzchen einzurichten, und wo der Boden seine Schätze bietet, greift jeder mit beiden Händen danach. Suters Plantagen und Anlagen sind der Treffpunkt der Goldgräber. Gerade diese tausend-fältigen, reichhaltigen kleinen Wasserläufe, in deren Mitte er mit so gutem Blick seine Farm zu-erst errichtet hatte, die außerordentliche Fruchtbar-keit des Bodens und all die Straßen, Brücken und Kanäle verlocken erst recht, sich dort häuslich nieder-zulassen. Die Dörfer (siehe eins nach dem andern aus dem Boden. Das Fort zerfällt zur Ruine. Der Name Neu-Helvetien verschwindet und wird von andern ersetzt. Und wenn auch Sutersville, Suterskreel, Suters County seinen Namen ver-ewigen, so bedeuten diese für ihn keinerlei Ehrensache, sie bedeuten nichts anderes, als den Untergang seiner Schöpfungen und das Unglück seines Lebens.

Ruin. Johann August Suter hat sich in sein Land-häuschen zurückgezogen. Was von den Herden übrig blieb, hat er mitgenommen. Trotz der Er-gebnisse bringt ihm die erste Ernte noch 40 000 Scheffel ein. Ueber seinen Reihügel und Obi-hainen scheint ein Segen zu walten. Er könnte an diesem allem noch einmal reich werden, denn in der Gegend herrscht großer Mangel an Lebens-mitteln; die Einfuhr hält mit der tollen Einwande-rung nicht gleichen Schritt, und den Schwarz der Goldgräber bedroht mehr als einmal Hungersnot.

Aber Suter hat nicht mehr das Herz, sich auf-zuraffen. Er läßt alles fallen. Seine treuesten Angestellten, selbst seine Vertrauensmänner haben ihn im Stich gelassen. Er mag noch so hohe Löhne bieten, auf den Goldfeldern verdient man mehr. Es findet sich kein Mensch mehr für den Ackerbau. Es gibt keine Hirten mehr.

Er könnte ja noch einmal sein Glück versuchen, spekulieren und von der schwindeligen Haufe in Nahrungsmitteln profitieren; aber wozu? Bald werden seine Kornreserven und alle seine Vorräte zu Ende sein.

Wegen andere daran reich werden. Mögen sie nur. Er tut nichts. Er tut nichts.

Er sieht unerschütterlich zu, wie die andern von dem Wandel des Glücks nehmen und sie unter sich

verteilen. Besitzurkunden werden ausgestellt. Ein neues Kataster wird hergestellt. Und die letzten Ankömmlinge bringen ihre Rechtsbestände mit.

Anarchie und neue Ordnung

Seit der Abtretung von Texas und Kalifornien hatte die Regierung von Washington die Gesehe der Union in diesen beiden Gebieten ebenfalls ein-geführt. Aber es schickte an Beamten, und zu der Zeit des Menschen andrangs konnte keine Behörde über diese vom Goldhunger hergetriebenen kosmo-politischen Massen Herr werden. Die vom Vou-verneur von Monte Rey zur Aufrechterhaltung der Ordnung hergeschickten Soldaten werfen Waffen und Gepäck in den Graben und laufen auf die Goldfelder. Von den Matrosen, die die Kriegsschiffe im Hafen an Land senden, um den Gehorsam gegen das Gesez zu erzwingen, kehrt nicht einer zurück, selbst ein Sold von fünfzehn Dollar täglich vermag sie nicht mehr zu verlocken: das Gold zieht sie an und sie verschwinden auf Nimmerwieder-sehen.

Das Land wird von Dieben und Briganten durchzogen. Die Desperados und Outlaws geben das Gesez, ihr eigenes Gesez. Es ist die berühmte Herrschaft der Forty-Tive und der primitivsten Verbrechen. Der Kampf ums Leben bedeutet das Recht des Stärkeren. Es wird mit dem Lasso ge-hängt und mit dem Revolver niedergeschossen. Es entstehen Wachtkomitees, die die langsam wieder-erstehende Gemeinschaft beschützen sollen. Die-jenigen, die den Boden zuerst besetzten, suchen

Schutz in Monte Rey und machen ihre Besitzrechte geltend. Der Gouverneur gibt ihre gerechten Forderungen weiter, und die Regierung ernennt Untersuchungskommissionen. Aber Washington liegt viel zu weit, die offiziellen Kommissionen reifen langsam, während die Einwanderer mit immer wachsender Schnelligkeit hereinströmen, das Land überschwemmen, sich irgendwo niederlassen und eine Familie gründen. Und wenn endlich die Herren Kommissare an Ort und Stelle sind, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als den kolossalen Wirrwarr von Menschen und Dingen und die voll-kommen umgeworfenen Wirtschaftsverhältnisse zu konstataren, und wenn sie zu ihrem Unglück ein-mal einer Sache auf den Grund gehen wollen, wachen ihnen die Tatsachen schnell über den Kopf.

Zehn große Städte, 1500 Dörfer sind aus dem Boden geschossen.

Was kann man dagegen tun? Das Gesez anrufen.

Das Gesez.

Im September 1850 wird Kalifornien regelrecht in den Bund der Vereinigten Staaten aufge-nommen und wird so zu einem mit einer ver-fassungsmäßig eingesezten Regierung und mit einem vollständigen Beamtenapparat ausge-rüsteten Staat.

Dann beginnt eine Reihe von unerhörten, kost-spieligen und zwecklosen Prozessen.

Das ist das Gesez.

Das machtlose Gesez.

Das Gesez der Menschen, das Johann August Suter verachtet.

(Fortsetzung folgt)

DER RUNDFUNK

Der dänische Gesezentwurf gegen die Rundfunkstörungen

Dänemark ist ein Land, das eine führende Stellung auf dem Gebiete des Rundfunks ein-nimmt. In Dänemark besteht ein außerordentlich großes Interesse für den Rundfunk, was auch dar-aus hervorgeht, daß dieses Land mit Ausnahme von Island den größten Prozentfuß in der ganzen Welt an Radiohörern hat.

Es ist leicht zu verstehen, daß man auch in diesem Lande den Kampf gegen die Rundfunk-störungen mit besonderer Energie aufgenommen hat. Am 16. Dezember 1930 wurde dem dänischen Reichstag ein Gesezentwurf gegen die Rundfunk-störungen vorgelegt. Bei der ersten Behandlung desselben, am 22. Januar 1931, wurde der Ent-wurf mit allgemeinem Wohlwollen aufgenommen.

Da dieses Problem der Störungsbekämpfung auch bei uns höchst aktuell ist, lassen wir eine Uebersetzung dieses Gesez-entwurfes folgen:

Bei elektrischen Anlagen, Maschinen und Appa-raten, die nach Inkrafttreten dieses Gesezes in Gebrauch genommen werden, müssen — sofern einer oder mehrere Radiohörere bewiesen können, daß diese für den Empfang von Radiotelegraphie oder Radiotelephonie störend wirken (vergleiche die §§ 7 und 8) und diesen Störungen nach Ansicht der Elektrizitätskommission nicht mit verhältnismäßig geringen Kosten abgeholfen werden kann bzw. diese nicht durch Vorrichtungen an den betreffenden Empfangsanlagen gedämpft werden können — vom Besitzer oder vom Gebraucher und auf dessen Kosten zur Verhinderung oder Abminderung solcher Störungen zweckentsprechende Maßnahmen (z. B. Anbringung von Kondensatoren, Spulen und Widerständen, Abschirmung oder Umlegung von Leitungen usw.) in Uebereinstimmung mit den diebezüglichen von der Elektrizitätskommission fest-gelegten Bestimmungen getroffen werden.

Soweit nicht mit verhältnismäßig geringen Kosten durchgreifende Maßnahmen oben erwähnter Art getroffen werden können oder die Durch-führung dieser den Nutzwert der Anlage oder des Apparates wesentlich herabsetzen würde, kann aber, sofern die Anlage der Allgemeinheit oder Wohl-fahrt dient oder von weitestlicher wirtschaftlicher Bedeutung für den Betrieb des Betroffenen ist, nach eingeholter Erklärung der Elektrizitätskom-mission und des Radiorates vom Minister für öffentliche Arbeiten die nötige Dispensation ge-währt werden.

Bei elektrischen Anlagen, Maschinen und Appa-raten, die schon vor Inkrafttreten dieses Gesezes in Gebrauch genommen worden sind, und bei denen ein oder mehrere Radiohörere Störungen nach-weisen können, denen nicht abgeholfen werden kann bzw. die nicht durch Vorrichtungen an den be-treffenden Empfangsanlagen, sondern nur dadurch gedämpft werden können, daß die anderen in § 1 erwähnten Maßnahmen getroffen werden, müssen auf Verlangen eines oder mehrerer Radiohörere und unter der Voraussetzung, daß für die Bezah-lung der hiermit verbundenen notwendigen Un-kosten Sicherheit gestellt wird, vom Besitzer bzw. dem Gebraucher solche Maßnahmen getroffen werden, soweit dies möglich ist, ohne daß der Nutzwert der betreffenden Anlage nach Ansicht der Elek-trizitätskommission hierdurch wesentlich verringert wird.

Soweit der Besitzer oder der Gebraucher glaubt, daß der Nutzwert seiner Anlage durch obige Maß-nahmen wesentlich verringert wird, kann er beim Minister für öffentliche Arbeiten binnen 14 Tagen Berufung einlegen; dieser trifft eine endgültige Entscheidung.

Elektrische Maschinen und Apparate, deren Kon-struktion und Wirkungsweise derart ist, daß wesent-liche Störungen nicht vermieden werden können, selbst wenn die in § 1 erwähnten Maßnahmen ge-troffen werden, dürfen an Sonn- und Feiertagen sowie an Werktagen in der Zeit von 18—24 Uhr nicht benutzt werden. Nach eingeholter Erklärung der Elektrizitätskommission und des Radiorates kann der Minister für öffentliche Arbeiten jedoch in Fällen, wo die Benutzung in dem genannten Zeitraum im Interesse der Allgemeinheit und der Wohlfahrt notwendig oder von entscheidender wirt-schaftlicher Bedeutung für den betreffenden Betrieb ist, die nötige Dispensation erteilen.

§ 4 Sofern die Störung von Fehlern oder Mängeln an einer elektrischen Anlage, Maschine oder einem Apparat herrührt (hierzu gehören auch die an den-selben getroffenen Maßnahmen), so hat der betref-fende Besitzer oder Gebraucher, selbst wenn die Un-kosten der getroffenen Maßnahmen von anderen bestrahlt worden sind, unverschämlich und auf eigene Rechnung den Fehler auszubessern oder die Anlage usw. in Ordnung bringen zu lassen.

§ 5 Für Störungen, die ausschließlich dadurch ent-stehen, daß die betreffenden Empfangsanlagen mit einer Starkstromanlage in Verbindung gesezt wor-den sind, kann nicht der Inhaber der Starkstrom-anlage zur Verantwortung gezogen werden.

§ 6 Es ist verboten, Empfangsanlagen so zu be-nutzen, daß von vornherein vorausgesezt werden kann, daß andere Hörer hierdurch gestört werden.

§ 7 Die Aufsicht bezüglich Befolgung der in den §§ 1—5 dieses Gesezes enthaltenen Bestimmungen wird der Elektrizitätskommission, die Aufsicht be-züglich Einhaltung der Bestimmungen von § 6 dem Radiorat übertragen. Die genannten Behörden werden zur Ausfertigung technischer und admini-strativer Regeln ermächtigt, die innerhalb der ihnen übertragenen Gebiete Gültigkeit haben und vom Minister für öffentliche Arbeiten zu genehmigen sind. Sämtliche Ausgaben hierfür werden von dem Radio-Verbreitungs-Fonds bestritten.

§ 8 Besitzer und Gebraucher elektrischer Anlagen, wozu auch Radio-Empfangsanlagen gehören, sind verpflichtet, den vom Radiorat oder der Elektri-zitätskommission bevollmächtigten Kontrollen eine Untersuchung der Anlage zu gestatten, die zur Feststellung dient, wie weit die Anlage Störungen verursacht und behebendfalls was zu unternehmen, welche Maßnahmen zu deren Beseitigung getroffen werden sollen. Erfolgen diese Untersuchungen, die mit möglichst geringen Umständen und Un-kosten für die betreffenden Besitzer oder Gebra-ucher vorgenommen werden sollen, auf Verlangen eines oder mehrerer Radiohörere, so müssen diese, sofern es sich um eine bei Inkrafttreten dieses Gesezes vorhandene Anlage handelt, oder es sich zeigt, daß die Störungen auf einen Fehler in der Empfangsanlage selbst zurückzuführen sind, alle mit der Untersuchung verbundenen Unkosten — et-waschließlich der dem Besitzer oder Gebraucher durch die Untersuchung verursachten und von ihm bewie-senen wirtschaftlichen Verluste — tragen. Der Radiorat kann jedoch, sofern die Verhältnisse dafür sprechen, bestimmen, daß die erwähnten Unkosten aus dem Radio-Verbreitungs-Fonds bestritten werden. Erfolgen dagegen Untersuchungen bei einer Anlage, die nach Inkrafttreten dieses Gesezes in Gebrauch genommen worden ist, und bei der der Besitzer oder Gebraucher unterlassen hat, die im § 1, vergleiche § 7, vorgeschriebenen Maßnahmen zu treffen, so muß der Besitzer oder Gebraucher selbst alle oben erwähnten Unkosten tragen.

§ 9 Die Elektrizitätskommission und der Radiorat können Sicherstellung der mit den in den vorstehen-den Paragraphen erwähnten Untersuchungen ver-bundenen Unkosten verlangen.

§ 10 Uebertretung der in diesem Gesez getroffenen Bestimmungen wird mit Strafen belegt, die dem Radio-Verbreitungs-Fonds zufallen.

Film über Rundfunkstörungen. Für die wirk-same Bekämpfung der Rundfunkstörungen hat die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft einen neuen Film herstellen lassen, der in einer Länge von 477 Meter das Thema „Rundfunkstörungen und ihre Beseiti-gung“ behandelt. Der Film zeigt in Naturauf-nahmen und Zeichnungen die Entstehung der hauptsächlichsten Rundfunkstörungen und die Maß-nahmen zu ihrer Beseitigung. Interessenten können den Film bei dem Commerc-Film, Ver-lin N. 4, Chausseestraße 123, anfordern.

Rundfunkhörszahlen des Auslandes

Land	Zahl	Ende	Jahr
Dänemark	439 840	Ende	Januar 1931
Großbritannien	3 411 910	Ende	Dezember 1930
Fugoslawien	42 476	Ende	Dezember 1930
Norwegen	8 000	Ende	Dezember 1930
Polen	84 441	Ende	Dezember 1930
Schweden	246 000	Ende	Dezember 1930
Schweiz	482 300	Ende	Dezember 1930
Tschechoslowakei	103 808	Ende	Dezember 1930
Ungarn	305 345	Ende	November 1930
	402 435	Ende	November 1930



Königsberg, 26. Februar.

Die lebhafteste Nachfrage, die hauptsächlich gegen Wochen- schluß als besonders rege bezeichnet werden kann; hat infolge geringer Lagerbestände fast allgemein zu Preiserhöhungen geführt. Da die Erzeugung immer noch verhältnismäßig gering ist und bereits häufig Geschäfte infolge nicht genügend verhandelter Ware unterbleiben müssen, darf auch wohl für die nächste Zeit mit günstigen Abnahmeverhältnissen gerechnet werden. Die ab ostpreussischer Verladeestation vom Großhandel an den Erzeuger gerechneten Preise betragen für prima Til- fiter: Vollfettkäse (45-50 Proz.) 69 bis 73 RM., Dreiviertelfett 53 bis 57 RM., Halbfettkäse 42 bis 46 RM. je Zentner. Weide- ware und ausgefuchte Ware darüber.

Saatenwochenbericht

Mitgeteilt von der Firma Fritz Flammig-Heiligenbeil Ostpr.

Seit meinem letzten Bericht hat sich der Markt in Saaten nicht wesentlich ge- ändert. Dadurch, daß die Verbraucher jetzt mehr als Käufer auftreten, nahm das Geschäft einen freundlicheren Verlauf. In Roggen bleibt das Angebot in guten, schönfarbigen, stückigen Saaten weiter klein. Auch dürften nach den vorliegenden Berichten größere Zufuhren nicht zu erwarten sein. Weizen liegt in hellen Qualitäten freundlicher; mittlere und abfallende Qualitäten ruhig. Auch bei Schwebelweizen sind nur schöne Partien gefragt. Timothee ist nach wie vor fest und sind gute Qualitäten sehr schwer zu haben. In Gerstella hat das Geschäft nach- gelassen und mühten die Preise daher etwas nachzugeben. In Grassaaten ist das Geschäft weiter lebhaft, da hier auch von den Verbrauchertreibern größere Nach- frage eingeleitet hat. In Rüben- und Wurzelsaaten hat sich die Nachfrage verhärtet und ist der Markt in Rübensaaten fest. Ich notiere je nach Qualität ab Heiligenbeil: Roggen 70-95, Luzerne 65-100, Weizen 105-140, Gelbweizen 37-42, Schwebelweizen 63-70, Bundweizen 60-73, Timothee 40-60, Engl. Raygras 30-33, Fial. Raygras 30-33, Fioringras 127-135, Wiesenwengel 65-72, Wiesen- rübensaaten 180-210, Gemeines Rübensaaten 145-160, Rammgras 95-110 RM. per 50 kg.

Landwirtschaftlicher Terminkalender

Der Landwirtschaftliche Verein Truschkellen hält am Montag, dem 2. März d. Js., nachmittags um 4 1/2 Uhr, im Gasthaus in Truschkellen eine Ver- sammlung ab.

Holzverkaufstermine in der Försterei Polangen und Lit-Krottingen

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird geschrieben: Das Forstamt Lit-Krottingen gibt hiermit die Verkäufe des Restes der ein- geschlagenen Hölzer in Polanger Wald an jedem Empfangstage - Sprechtag - , d. h. an jedem Dienstag und Freitag jeder Woche bis zum 1. Mai d. Js. im Polanger Forsthaus bekannt. Der Wald, in dem verkauft wird, befindet sich in der Försterei Polangen. Näheres über Preis usw. ist zu erfahren beim obigen Forstamt.

Weiter gibt das Forstamt Lit-Krottingen die Verkäufe des Restes der ein- geschlagenen Hölzer in der Försterei Krottingen an jedem Empfangstage - Sprechtag - , d. h. an jedem Montag und Donnerstag jeder Woche bis zum 1. Mai d. Js. im Forsthaus Lit-Krottingen bekannt. Verkauf wird im „Sper- lings-Waldchen“, Jagd Nr. 45 a, in der Försterei Krottingen. Näheres über Preis usw. ist zu erfahren beim obigen Forstamt.

Zu beiden Verkäufen sind alle Bewohner, mit Ausnahme der Waldbesitzer und Händler, zugelassen.

Die Oberförstereien Wischwill und Schmalleninggen verkaufen am Montag, dem 2. März d. Js., im Wege des schriftlichen Angebots Kiefern-Hichten-Bang- nutholz und zwar: 1. Oberförsterei Wischwill circa 2800 fm, 2. Oberförsterei Schmalleninggen circa 1500 fm, in Fosen von 30 bis 400 fm. Die Gebote, welche die Anerkennung der bestehenden Verkaufsbedingungen zu enthalten haben, sind je fm (für jede Oberförsterei besonders) in verschlossenen Umschlag, mit der Auf- schrift „Submission“ bis zum 2. März d. Js., 12 Uhr mittags, bei der Oberförsterei Wischwill einzureichen. Eröffnung der eingegangenen Gebote am selben Tage von 12 Uhr ab bei Robert in Wischwill in Gegenwart etwa erscheinender Bieter. Kostveranschlagung und Zahlungsbedingungen ab 20. Februar durch die Oberförste- reien.

Die Oberförsterei Wischwill versteigert aus sämtlichen Förstereien im Vorverkauf den diesjährigen Einschlag an Papierholz in der ungefähren Menge von 200 Raummeter. Käufer ist verpflichtet, bis zum 1. Juni alles anfallende Papierholz abzunehmen. Gebote sind je Raummeter für Aloben und Knüppel gesondert in verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Papierholzsabmission“ bis zum 2. März, 12 Uhr mittags, bei der Oberförsterei Wischwill einzureichen.



Wenn Ihr Vieh munter, kräftig und ansehnlich aussehen soll, verlangen Sie sich nicht, ihm **Vitafuttermittel** in Form von amerikanischen Pulver zu geben und zwar:

**Deerby für Pferde, Milka für Rube
Nell für Schweine, Nell für Geflügel**

Die Herstellung steht unter wissenschaftlicher Aufsicht zufolge Verträge mit dem New Yorker Laboratorium „Nell“ und Genehmigung des Veterinärrats für Litauen. Die Fabrik erhält täglich Anerkennungsbescheinigungen aus allen Wirtschaftskreisen. Verkaufsstelle für das Memelgebiet:

Sa. Celker & Rah, Memel, Hohe Str. 11

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Kollaten wird am Donnerstag, dem 12. März 1931, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthaus Kollaten verpachtet. Aus- wärtige Bieter sind zugelassen.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Saugallen wird am Montag, dem 9. März, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Saugallen verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Marktpreis-Tabelle

W a r t e	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Rartroffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schweine- fleisch		Kammeln- fleisch		Kalbfleisch	
	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.
Goodjuthen (19/2)	9 bis 9,50	13	11 bis 12	9	4,00	2,40 bis 2,50	20	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,30	1,30	1,20	1,00	1,30	1,20	1,00	1,30	1,20	1,00	1,30	1,20	1,00	1,30
Hendelzug (24/2)	10	13	13	10	5,00	2,20 bis 2,40	15	1,00 bis 1,15	1,00 bis 1,20	1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (21./2)	10 bis 11	13	11 bis 12	9	5,00	2,60 bis 2,90	20	1,00 bis 1,50	1,20 bis 1,40	1,30	1,00	1,30	1,20	1,00	1,30	1,20	1,00	1,30	1,20	1,00	1,30	
Bogegen (21./2)	10 bis 12	12	12 bis 13	9	4,00	2,60 bis 2,75	17	1,00 bis 1,15	0,90 bis 1,30	1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brökuls (18./2)	10 bis 11	13	12	11	—	2,40 bis 2,70	18	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20	1,10	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20	1,10	1,20	1,00	1,20	1,10	1,20
Saugen (20./2)	—	—	—	—	—	2,30 bis 2,50	20	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20

Vieh-Verladungen

a) Antrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Hendelzug (21./2)	a) 6 b) 0,60-0,70	90 0,70-0,75	—	127 0,70-0,72
Brökuls (18./2)	a) 4 b) 0,60	11 0,70	—	52 0,70
Stonischken (23./2)	a) 7 b) 0,65	47 0,75-0,90	—	95 0,75

Düngt
Wintersaaten, Wiesen, Weiden und Futterfelder
mit
Thomasmehl
Stern Marke

ist der am nachhaltigsten wirksame, daher billigste Phosphorsäuredünger

enthält auch noch 45-50% wirksamen Kalk

wirkt der Versäuerung von Böden entgegen

wird über Winter nicht ausgewaschen

Auskünfte durch den
**Verein der Thomasmehlerzeuger
Berlin W. 35**



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 9 Memel, den 28. Februar 1931 83. Jahrgang

„Grüne Woche Berlin 1931“

Bei der Eröffnung der diesjährigen „Grünen Woche Berlin“ gab der ideen- und erfolgreiche Leiter der Ausstellung, Herr v. Hafe, der Hoffnung Ausdruck, daß sie der Landwirt- schaft den Glauben an bessere kommende Zeit vermitteln und ihr das Vertrauen geben werde, den Existenzkampf in dieser schweren Wirtschaftszeit weiter zu bestehen. Seine weitere Hoffnung ging dahin, daß die städtische Bevölkerung aus dieser Ausstellung lerne, wie notwendig die enge Volksgemeinschaft zwischen Stadt und Land für unsere gesamte Volkswirt- schaft ist.

In der Tat kann man der großartigen Veranstaltung der „Grünen Woche“ auch in diesem Jahre zuerkennen, daß sie eine Vorkurs bildete, auf der die Wissenschaft und die Führer der Landwirtschaft dem praktischen Landwirt ihre Erfahrungen vermittelten; es war ein Kursus für den Landwirt, in dem die direkte Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis hergestellt war. Der ausstellenden Industrie dient die „Grüne Woche“ jedes Jahr von neuem dazu, das Frühjahrsgeschäft einzuleiten und einen großen Kundenkreis durch persönliche Fühlung- nahme propagandistisch zu erfassen. Industrie und Technik kamen in einer groß angelegten Schau zu besonderer Geltung. Vom Spaten bis zum Traktor, von der Zentrifuge bis zur Molkereimaschine, vom Pflug bis zum Dreschflasen präsen- tierte die Industrie ihre landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen. In einem besonderen Raum in den Hallen und auf dem Freigelände wurden die verschiedensten Maschinen und Apparate zum großen Teil im Betriebe dem Besucher vor- geführt und erregten sich eines regen Interesses. Eine be- sondere Anziehungskraft übten die Deula-Kraft-Schüler aus, die ihre Geschicklichkeit zeigten in der Handhabung der Feile und des Schraubenziehers und den einfachsten Handartifen und Vorrichtungen; dafür lernen sie auch die Kunst, Erntemaschinen auseinander zu nehmen, zu säubern und wieder instand zu setzen.

Die Frauen, ländliche wie städtische, machten ihre Studien besonders in der Abteilung Milch und in der Abteilung Vieh und Fleisch. Man konnte hier als neutraler Zuschauer und Zuhörer manche interessante Bemerkung aus Frauenmund über Wartung und Pflege des Viehs vernehmen, aber auch manden naiven und spakigen Ausruf hören, wenn etwa Berliner „höhere Töchter“ oder Salondamen große Augen machten, als die Kühe elektrisch gemolken wurden. Nicht ganz verständnisvoll guckten sie auf, als eine Landfrau bemerkte, die Milch sei das weiße Gold der Landwirtschaft.

Einen imponanten Anblick bot wieder die gewaltige Halle der Geflügelausstellung, die gleicherweise Stadt und Land lockt. Ein besonderes Interesse bei Jung und Alt fanden die Brut- anstalten und Aufzuchten. Ganz besonders bemerkenswert war auch eine andere überwiegend bäuerliche Edelproduktion: Obst und Gemüse wurden in einer großen Abteilung in aus- gestellten leuchtenden Früchten und an der Hand von Modellen und Bildnismaterial als Hauptgruppe der Abteilung Garten- bau veranschaulicht. In steigendem Maße tritt hier das Aus- land als Konkurrent des deutschen Gartenbaus auf mit steigender Qualitäts- und Darbietungsverbesserung. Dieser Entwicklung muß sich der Produzent anpassen. Um ihm dazu einen Anhalt zu geben, ging der Reichsverband des deutschen Gartenbaus dazu über, für die heimischen Erzeugnisse Qualitätsbegriffe aufzustellen und auch das Verpackungsmaterial, auf einheitlichen Sortierungsvorschriften aufbauend, zu ordnen. Dies und noch mehr hatte ich in einem lichtvollen Vortrag meiner Frau, die mich auf der Ausstellung begleitete, vordoziert, und die Folge dieser meiner Empfehlung für den heimischen Obstbau war die, daß meine, in solchen Fällen über- raschend verständnisvolle Ehehälfte einen Korb voll schönster Äpfel „Schöner von Bostop“ kaufte — mir aber großmütig und herablassend die Bezahlung überließ. Da erpächte ich die Ausstellung für Imkerei und verwand hier meinen Portemonnaischmerz bei dem Genuß eines däftigen Glases „Wes- chinis“, jenes originellen und — seinem Namen entsprechend — nicht ungefährlichen östlichen Schnapses, der aus Honig und Spiritus besteht. In der Imkerei-Ausstellung hielt sich meine

Treue nicht länger auf. Und nun kam für mich erst recht der „Clou“ der „Grünen Woche“ — die Jagdausstellung. Sie stellte das Kernstück der gesamten Ausstellung dar, nicht nur für mich persönlich; sie hatte unzweifelhaft die stärkste Anziehungskraft für alle Besucher der „Grünen Woche“. Nicht nur für aus- übende Jäger und was sonst an Männlichkeiten stolzisiert in grüner Tracht — es fiel direkt, und zwar recht angenehm, auf, wie zahlreich auch die Gwastüchter, und zwar die schmuckesten in Gang und Haltung, durch diese heiligen Hallen zogen. War es der Hauch des Waldes, war es der Zauber der Jagd und des Wildes, der auch unendlich viele Großstädter zur Berliner Jagdausstellung anlockte? Und alle diese herandrängenden Besucher kamen auf ihre Kosten angesichts der Pracht und Fülle der kapitalen Geweihe und Gehörne, der Jagdtrophäen, der Beutestücke, der Karikaturen, der Bilder und Embleme dieser un- übertrefflichen Jagdausstellung. Man bedauerte immer wieder nur, daß in den meisten Fällen, auch schon infolge der räum- lichen Einteilung, die Jagdausstellung für den Besucher zuguterletzt kam. Wie kurz wurde in dieser überreichen Schau dann die Zeit!

Die Tierzucht auf der Grünen Woche 1931 in Berlin

Eine besondere Anziehungskraft auf der diesjährigen „Grünen Woche“ bildete die Abteilung „Vieh und Fleisch“ mit den lebenden Masttieren. Hier standen die Besucher meist dicht gedrängt und betrachteten mit großem Interesse die ausstell- ten Jungmasttiere. Der Wert der deutschen Tierzucht ist ja außerordentlich groß. Durch ein sehr gutes Bild wurde gezeigt, daß der Wert der deutschen Tiererzeugung 8,5 Milliarden ist. Getreideerzeugung hat einen Wert von 4,5 Milliarden Mark, während der Wert der deutschen Kohlenproduktion nur 2,7 Milliarden Mark ist. Von den 8,5 Milliarden Mark für Vieh- erzeugung entfällt über die Hälfte auf Schlachtvieh, 52,5 Kilogr. beträgt zur Zeit der Verbrauch an Fleisch je Kopf im Jahr in Deutschland. Damit steht Deutschland in der Welt an fünfter Stelle hinter Argentinien mit der ungeheuren Menge von 155 Kilogramm Fleisch im Jahre, den Vereinigten Staaten mit 64 Kilogramm, England mit 59 Kilogramm, Frankreich mit 53 Kilogramm. Dieser Weltverzehr an Fleisch und die Vertei- lung auf die einzelnen Tiergattungen ist durch ein sehr schönes Bild dargestellt worden. Bemerkenswert ist, daß in Deutsch- land 62 Prozent des Fleischverzehrs durch die Schweinehaltung gedeckt werden, während in Argentinien 84 Proz. des Fleisches vom Rindvieh stammen. In England, Frankreich und Belgien deckt das Rindvieh etwas mehr als die Hälfte des Fleischver- brauchs der Bevölkerung. Der Verzehr an Schafffleisch beträgt in England 18,5 Prozent, in Frankreich 10 Prozent, in Deutsch- land ist er noch geringer. Weitere Abteilungen behandelten den Weltmarkt in sämtlichen Tieren und tierischen Produkten, Deutschlands Außenhandel an Vieh, Fleisch und Fetten. Hier ist festzustellen, daß die Einfuhr von Vieh und Viehprodukten nach Deutschland ständig zurückgeht.

Eine besonders sorgfältige Arbeit war, ihrer Bedeutung entsprechend, der genossenschaftlichen Schlachtviehverwertung und verwandten Gebieten gewidmet. Für den Erzeuger, also für den Landwirt, ist es von entscheidender Bedeutung, daß die Preise möglichst gleichbleibend sind, damit er einigermaßen seine Voranschätzung treffen kann. Es liegt dem Landwirt durchaus nicht daran, daß die Viehpreise zu manchen Zeiten anormal hoch sind. Solche Konjunkturgewinne liegen nicht im Interesse einer stetigen Entwicklung der Landwirtschaft, und sie haben der Landwirtschaft auch keinen Segen gebracht.

Die Ausstellung lebender Tiere stand unter dem Motto: „Jungmasttiere“. Die städtische Bevölkerung legt beim Fleischverbrauch allergrößten Wert darauf, daß sie tatsächlich Fleisch, d. h. also, möglichst mageres Fleisch mit wenig Fett, bekommt. Und der Landwirt soll durchaus nicht abgeneigt sein, diesem Wunsche der städtischen Bevölkerung zu folgen, da unter den heutigen Verhältnissen die Erzeugung von Fleisch wirt- schaftlicher ist, als die Erzeugung von sehr fetten Masttieren. Allerdings müssen dazu weitgehende andere Mastmethoden an- gewandt werden. Viel Fleisch und wenig Fett liefern junge

wachsende Tiere. Will man junge Tiere mit viel Fleisch für bester Qualität auf den Markt bringen, so muß die Fütterung völlig hierauf eingestellt sein. Selbstverständlich muß auch Rasse und Typ der Tiere entsprechend berücksichtigt werden. Sehr spätreife Tiere, die nur allmählich heranwachsen können, sind nicht für eine ausgesprochene Jugendmast geeignet. Auch ausgesprochene Landrassen haben das Vermögen, sich in ihrer Jugend schnell und kräftig zu entwickeln. Wichtig ist bei der Mast junger Tiere, daß man auf ihre Pflege und Fütterung ganz besondere Sorgfalt verwendet.

Die von den Versuchswirtschaften Ruhlendorf, Tschelnitz und Kiel angestellten Schweine waren in der Hauptsache mit Kartoffeln und Roggen gefüttert und zeigten im Gewicht von ungefähr zwei Zentnern allerbeste Schlachtkvalität. Es ist also durchaus möglich, unter vorwiegender Verwendung der vom Landwirt selbstgeernteten Futtermittel, erstklassige Schlachtware zu erzeugen. In Kühlstränken wurden junge Schweine ausgeschlachtet gezeigt. Die geschlachteten Schweine zeigten einen hervorragenden Fleischreichtum bester Qualität, bei wenig Fettansatz.

Einen sehr schönen Anblick bot die lange Reihe von Jungbullen aus dem Tierzuchtinstitut Göttingen, aus Ostpreußen, der Versuchswirtschaft Tschelnitz und Ruhlendorf. Göttingen zeigte ein Jahr alte Jungbullen des gelben Frankenviehes, insbesondere der erste Bulle war ein auffallend schönes Stück. Bei einem Gewicht von fast zehn Zentnern hatte der Jungbulle während 237 Tagen Mast die bemerkenswerte Zunahme von 1386 Gramm je Tag. Es handelt sich bei diesem Bullen um Leistungsprüfungen, die ergaben, welche ausgezeichnete Entwicklung auch den jungen Tieren einer Landrasse, wie die Franken darstellen, zu eigen ist. Es wurde daher in diesem Falle nicht eine ausgesprochene Wirtschaftsmast betrieben. Die jungen Bullen aus Tschelnitz hatten eine tägliche Zunahme von über zwei Pfund.

Der sogenannten Jugendmast kommt sicher in den nächsten Jahren eine stets steigende Bedeutung zu. Die Mast älterer Ochsen ist für den Landwirt mit Aussicht auf Erfolg in den meisten Fällen nicht mehr durchzuführen. Die mehrere Jahre alten Ochsen verdrängen zu viel Erhaltungsfutter, das die Rente, die bei einer späteren Mast entstehen könnte, bereits aufgezehrt hat. Die große Bedeutung bei diesen verhältnismäßig jungen Masttieren ist, daß eben dieser jahrelange Erhaltungsfutterbedarf fortfällt. Daß es möglich ist, junge Mastrinder von besser Qualität herzustellen, zeigte die diesjährige Ausstellung auf der Grünen Woche. Allerdings konnte man feststellen, daß einige Schlächter diesem Jungtierfleisch noch etwas zweifelnd gegenüberstehen in der Annahme, es sei nicht kernig genug. Es ist aber durchaus zu erwarten, daß das kaufende Publikum an diesem erstklassigen zarten Jungtierfleisch Gefallen findet, genau so, wie an dem Jungschwein- und Junglammfleisch.

Auf der Lammerausstellung wurden in den Kühlzellen junge Lämmer gezeigt von geradezu überraschend hoher Qualität. Die aus dem Freistaat Sachsen stammenden Lämmer waren noch nicht 100 Tage alt und zeigten eine Entwicklung und eine Fleischfülle mit wenig Fett, daß sehr viele Besucher gar nicht auf den Gedanken kamen, daß die bei den einzelnen Lämmern angegebenen Alterstage sich auf das Lebensalter der Lämmer bezogen, sondern glaubten, daß die Lämmer so lange in der Kühlzelle hingen.

Auch die Abteilungen Fischerei, Geflügelzucht, Imkerei, Kaninchen- und Hasenhaltung-Ausstellung boten einen überzeugenden Ueberblick über den heutigen Stand der deutschen Tierzucht.

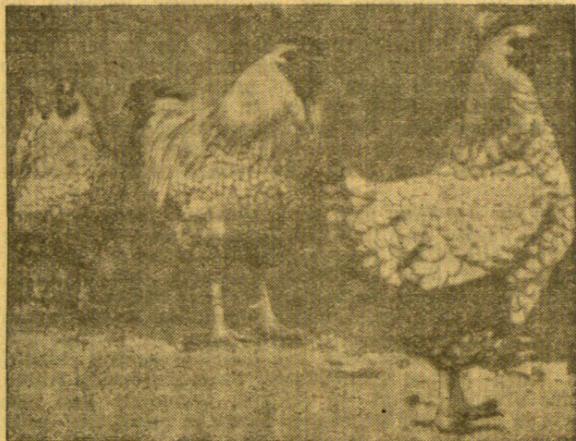
Heranzucht von Johannis- und Stachelbeersträuchern

Den Kauf der Sträucher kann man sich ersparen. Dort, wo ein Strauch in Zukunft stehen soll, wird ein etwa 40 Zentimeter tiefes, geräumiges Pflanzloch ausgehoben und der Aushub nach gutem Durchsrieren einige Wochen vor dem Pflanzen wieder hineingefüllt, daß er sich sehe. Gepflanzt wird Ende Februar bis Mitte März, und zwar mit Holzstecklingen. Das sind kräftige vorjährlige, also jährige Zweige, möglichst kräftig und mit gut vorgebildeten Knospen, und zwar Stücke derselben von etwa 20—22 Zentimeter Länge. Diese werden oben und unten mit einem wirklich scharfen Messer bis an das nächste Auge heran zugeschnitten, so daß Zweigstumpfe nicht mehr zurückbleiben. In das Erdreich einer jeden vorbereiteten Pflanzstelle kommen drei dieser Stecklinge, und zwar in Dreiecksstellung zueinander, jeder Steckling vom anderen etwa 10 Zentimeter entfernt. Sie werden — notfalls muß mit einem Blumenstab vorgebohrt werden — ihrer ganzen Länge nach senkrecht in das lockere Erdreich gedrückt. Nur das letzte Auge soll eben über dem Boden stehen. Es muß aber Sorge getragen werden, daß diese Stecklinge aufrecht stehen. Weissen die Knospen nach unten, wächst der Steckling nicht an. Wird das Erdreich runderum fest angedrückt und gelegentlich durchdringend bewässert, bewurzeln sich alle drei Stecklinge sehr schnell. Es genügt aber, wenn ein einziger austreibt. Die Austriebe werden im ersten und zweiten Jahre sämtlich auf 2 bis 3 Augen gekürzt. Dadurch werden dann die reich verzweigten und vom dritten Jahre an fruchtbaren Sträucher erzielt.

Die Silberwyandotten

Bekanntlich gehören die Wyandotten zu den Hühnerrassen amerikanischen Ursprungs. In der Farbe des Gefieders variieren sie wie kaum eine andere Rasse. Wir haben außer den vielen einfarbigen die gefäumten Schläge, zu denen die Silberwyandotten gehören. Die Zucht der Wyandotten bietet daher auch für den Liebhaberzüchter ein interessantes Betätigungsfeld. Aber auch die Nuzeigenschaften der Wyandotten sind so vorzüglich, daß sie als eine der besten Wirtschaftsrassen angesprochen werden dürfen.

Die Ursprungsrassen der Wyandotten sind die Cochins und Brahmas, die ihnen die massige Körperform gaben, weisen doch alle Farbenschlüge die typisch abgerundete Cochinform, Rosenkamm und glatte, gelbe Beine auf. Die verschiedenen Farbenschlüge entstanden durch weitere Einkreuzung mit älteren Rassen. Der Urschlag sind die Silberwyandotten. Ihre wunderschöne Zeichnung verdanken sie der Einkreuzung von Silbersebrighs. So wurden die Amerikaner durch zielbewußte Zucht die Schöpfer der Wyandotten, die zu uns in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts über England kamen und



Silberwyandotten

als erste schwere Hühnerrasse mit Saumzeichnung das größte Interesse der damaligen deutschen Züchter für diese Neuzüchtung erweckten. Später wurden dann ebenfalls von amerikanischen Züchtern durch Zuführung fremden Blutes aus den Silberwyandotten die anderen Farbenschlüge herausgezüchtet, so beispielsweise die weißen Wyandotten durch die Kreuzung: Silberwyandotten und weiße Cochins. In der Körperform gleichen sich die verschiedenen Farbschlüge alle ziemlich. Es ist durchaus natürlich, daß die Form der einfarbigen dem Idealtyp am nächsten kommen; der Züchter dieser einfarbigen konzentriert sein ganzes Interesse und Können auf Verbesserung oder Erhaltung der Körperform und Leistungsfähigkeit seines Zuchtstammes, während die Zucht der gefäumten viel Arbeit und Aufmerksamkeit für die Verfeinerung der Zeichnung beansprucht. Besonders bei den englischen Züchtern war es auffallend und ist dieser Standpunkt auch heute noch nicht überwunden, daß durch das Bestreben, eine schmalere Saumzeichnung zu erzielen, die abgerundete Cochinform an Charakter verlor, die Tiere schlanker und höher gestellt wurden. Daß wir in den führenden deutschen Züchtern trotz hervorragender Saumzeichnung wirklich gute Figuren aufweisen können, verdanken wir dem Fleiß und Können deutscher Züchter.

Die Silberwyandotten sind wie die anderen Farbenschlüge sehr gute Wirtschaftshühner. Sowohl der Fleischansatz wie die Legeleistung sind sehr zufriedenstellend. Da sie als gute Winterleger selbst bei großer Kälte unentwegt legen, erhöhen sie durch diese Eigenschaft die Rente der Hühnerhaltung. Die Eigröße ist befriedigend, wenn man sich erfreulicherweise auch bemüht, sie durch entsprechende Zuchtwahl noch zu verbessern. Bei genügender Auslaufmöglichkeit sind sie fleißige Futterfresser. Wie alle schwereren Rassen, so sind auch die Wyandotten für solche Verhältnisse besonders geeignet, in denen die vorhandenen Räumlichkeiten für die Hühnerzucht beschränkt sind, weil sie sich durch ruhiges Wesen und Zutraulichkeit auszeichnen. Immerhin müssen sie soviel Bewegungsfreiheit haben, daß unnatürlicher Fettansatz vermieden wird. Die Fütterung ist danach einzustellen, man reiche ihnen in den Sommermonaten viel Grünfutter. Durch ihr ruhiges Temperament haben sie sich als gute Brüterinnen bewährt, die ihre Küken gut führen.

Die Zwangsbrut der Puten

Zur Zwangsbrut werden die Puten am besten vor dem Begeben, also im Monat Februar, angelegt. Man richtet auf der Erde ein flaches Nest zurecht, legt einige angewärmte Porzellaneier hinein, setzt die Pute vorsichtig auf das Nest und

füllt eine flache Kiste oder einen Korb darüber. Kiste oder Korb dürfen auf keinen Fall so hoch sein, daß die Pute sich darunter aufrechtstellen kann; außerdem beschwert man den Deckel noch mit Ziegelsteinen, um ein Fortbewegen durch die Pute zu verhindern. Am übernächsten Tage wird Kiste oder Korb vorsichtig entfernt und die Pute ebenso vorsichtig vom Nest gehoben. Eine Viertelstunde geben wir dem Tier zur Erholung, zur Wasser- und Futteraufnahme. In der Zwischenzeit säubern wir das Nest, wärmen die Porzellaneier wieder an und legen nach Ablauf der Frist die Pute ebenso vorsichtig und behutsam wieder auf das Nest. Genau so stülpen wir den Deckel wieder über und beschweren ihn mit Steinen. Je ruhiger wir die einzelnen Handgriffe ausführen, desto ruhiger wird auch die Pute bleiben und desto schneller kommen wir zum Ziel.

Das Abheben vom Nest usw. wiederholen wir nun täglich zur selben Stunde, bis wir merken, daß die Pute sitzen will, was sie durch ein leichtes Fauchen zu erkennen gibt. Von diesem Tage ab nehmen wir das Tier noch weiter regelmäßig vom Nest, stülpen jedoch keinen Korb mehr über. Sitzt die Pute dann endgültig fest, so wird das Nest noch einmal gründlich gesäubert und die Bruteier untergelegt. Bis zum Ende der Brut muß die Pute jedoch täglich einmal vom Nest genommen werden, da sie anderenfalls Futter und Wasser vergißt und schließlich verhungert auf dem Nest liegt.

Schlüpfen die Küken, so entfernt man die geschlüpften Tierchen vorsichtig unter der Pute, ebenso die Eierhäuten, damit der Rest der Küken leichter schlüpfen kann. Hat man nun eine Hühnerglode zum Führen, so kann man die Pute noch ein zweites bzw. drittes Mal zur Brut ansehen. Das Nestmaterial wird jedoch vor jeder einzelnen Brut vollkommen erneuert und ebenso wie die Pute selbst mit Insektenpulver bestreut, da im anderen Falle das Ungeziefer sehr überhand nimmt und den Bruterfolg in Frage stellt.

Auktion des Ostpreussischen Stutbuchs für schwere Arbeitspferde

Königsberg, 25. Februar.

Die 93. Ausstellungs-Auktion des Ostpr. Stutbuchs für schwere Arbeitspferde wurde am 19. Februar in Königsberg auf dem Messelände nach Beendigung der Bullenauktion der Ostpr. Holländer Herdbuchgesellschaft abgehalten und hatte eine Besichtigung von 100 Arbeitspferden und Zuchtstuten aufzuweisen. In der Hauptsache waren mittelschwere Arbeitspferde im Gewicht von 11,50 bis 14 Zentner zur Stelle. Die schwere Gruppe über 14 Zentner war nicht so stark vertreten und insbesondere wäre eine reichlichere Besetzung der schwersten Arbeitspferde und Zuchtstuten über 15 Zentner aus alten Kaltblutzüchtern erwünscht gewesen.

Die besten Arbeitspferde wurden durch Preise ausgezeichnet. Mit großem Interesse verfolgten die zahlreich zur Besichtigung erschienenen Käufer und Verkäufer die Prämierungsarbeiten der Musterungskommission. Den Ia-Preis erhielt ein im Jahre 1927 geborener Suchs-Wallach des Herrn Reehag-Budewitt. Insgesamt hatte dieser Aussteller vier Pferde in jeder Beziehung musterergütlich herausgebracht. Der Ib-Preis fiel auf einen ebenfalls 1927 geborenen Wallach von Mohr u. d. Friedel des Herrn Robert Gandra-Gzarnowken, Kreis Löben. Dieser Kaltblutzüchter, welcher bereits vor 30 Jahren die Genossenschaft Gzarnowken begründete, hatte seinem ca. 16 Zentner schweren Wallach eine wirklich vorbildliche Fütterung und Pflege angedeihen lassen, was in dem spiegelnden Haarleid zu erkennen war. Der IIa-Preis wurde einer 1926 geborenen Stute, ausgeföhrt von A. Friedrich-Rosengarth, Kreis Braunsberg, zugesprochen. Den Ib-Preis konnte die eingetragene Stute „Antenne“ des Herrn R. Vialeit-Engelstein, Kreis Angerburg, erringen. Auch diese Stute erschien in einem recht guten Pflegezustand. Den III. Preis sicherte sich schließlich eine braune, 1927 geborene Stute „Grobian“ des Herrn Braun-Neuhof.

Der Verlauf der Auktion war in Berücksichtigung der ernsten Wirtschaftslage durchaus zufriedenstellend. Neue Käufer waren aus Schlesien und Mitteldeutschland erschienen, dazu alte Freunde des ostpreussischen Kaltblutpferdes, die auf der Auktion ihren Bedarf eingedeckt haben. 90 Prozent der aufgetriebenen Arbeitspferde wechselten zu die Züchter zufriedenstellenden Preisen ihre Besitzer, wovon wiederum 90 Prozent über den Korridor hinaus aus der Provinz verkauft wurden. Insbesondere wurden große Transporte nach Schlesien, Württemberg, Thüringen, Freistaat Sachsen, Pommern und Anhalt verkauft. Der errechnete Durchschnittspreis für die leichtere Gruppe bis 11 Zentner beträgt 610 Reichsmark, für mittelschwere 710 Reichsmark und für schwere 830 Reichsmark.

Im Anschluß an die Arbeitspferdeauktion kamen Zuchtstuten zum Verkauf. Der neueste Hengst „Demokrat“, ausgezeichnet auf der 10. Hengstschau mit dem Ib-Preis seiner Klasse, erbrachte den Preis von 5400 Reichsmark und wurde von Carl Thater-Heinrich zur Befegung seiner guten alten Deckstute erworben. Die Genossenschaft Wiershan sicherte sich für 4250 Reichsmark den recht guten Rainer v. Voo-Sohn „Waldbard“, welcher auf der 10. Hengstschau einen IVc-Preis erworben hatte. Die nächste Ausstellungs-Auktion findet am 24. März 1931 gelegentlich der Provinzial-Nachführung statt.

Briefkasten des Landwirts

Schmelz. Durch unmittelbare Nähe eines Sägewerkes zu meinem Gehöft bekomme ich Sägespäne sehr billig und benutze diese als Einstreu. Kann ich diesen Stallung unbedenklich auf Sandboden bringen?

Antwort: Sägespäne werden häufig als Einstreumaterial verwendet und läßt sich dagegen auch nichts einwenden, wenn sie billig zu beschaffen sind und Mangel an Streustroh besteht. Im Vergleich zu Stroh oder gar Torfmüll ist Sägespäne-Einstreu als minderwertig zu bezeichnen, weil das Auffaugungsvermögen der erstgenannten Streumittel gegenüber Sägespänen viel größer ist. In Pferdeställen werden Sägespäne gern als Einstreu benutzt, weil diese mit dem Pferdeabgang den im Garten bevorzugten kurzen Dünger liefern. Sägespäne zerlegen sich auf Grund ihres Gehaltes an harzigen Stoffen nur sehr langsam im Boden, daher ist es vorteilhafter, diesen Düng auf leichte, gut durchlüftete Böden zu bringen, als auf schwere. Sie können Sandboden also unbedenklich mit diesem Stallung düngen.

G. L. Einen Schlag leichteren Sandbodens will ich im Frühjahr mit Hafer und Kleeansaat bestellen. Es soll jeck mit Kalk gedüngt werden, und zwar habe ich ihn als Stückkalk auf das Feld gebracht und in vereinzelt kleinen Haufen gelagert. Halten Sie es für richtig, jetzt zu streuen und unterzupflügen oder soll ich den Kalk im Frühjahr in die Saatsfurche streuen?

Antwort: Wenn Ihre Zeit und die Witterung es erlauben, empfehle ich, den Kalk jetzt noch unterzubringen. Trockenes Wetter ist natürlich Voraussetzung, weil sich der Kalk sonst nur schlecht streuen läßt. Es ist im Interesse einer guten Wirkung aber erforderlich, daß der Kalk gleichmäßig verteilt wird. Sie werden daher gut tun, gleich nach dem Streuen durch intensives Eggen oder Grubbern für gleichmäßige Verteilung und Vermischung mit dem Boden zu sorgen. Kommen Sie jetzt nicht mehr zum Ausstreuen, so müssen Sie beachten, daß zwischen Ausstreuen des Kalkes und Aussaat einige Wochen Zwischenraum liegen. Sie werden aber auch im zeitigen Frühjahr den Kalk auf die raue Furche geben.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die deutschen Schlachtviehmärkte stehen weiterhin im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftsdepression. Nur bedeutend geringere Zufuhren hätten ermöglichen können, daß die Preise auf der bisherigen Höhe gehalten würden. Die Hoffnungen auf einen angeregteren Geschäftsgang waren von vornherein auf Grund der recht schlechten Resultate der letzten Frischfleischmärkte zumeist vernichtet. An den süddeutschen und westdeutschen Plätzen machte sich zudem der verringerte Konsum infolge der Beendigung der Fastnacht bemerkbar. Die erzielten Preise zeigen gegen die vorwöchige Notiz zum Teil ein nicht unerhebliches Minus. Die Zufuhren hielten sich bei Großvieh und bei Kälbern etwa auf der Basis der Vorwoche, während Schafe und Schweine sogar in verstärkter Zahl zum Angebot gelangten. Die Zahlen betragen im einzelnen: Rinder 18 300 (18 200), Kälber 17 700 (17 800), Schafe 8300 (8900), Schweine 87 200 (80 900). Auf den Rindermärkten erwiesen sich die Zufuhren in fast allen Gattungen als etwas zu groß. Der Geschäftsgang war durchweg langsam und lustlos. Preisnachlässe von 1 bis 2 RM. waren in der Mehrzahl. Kälber konnten nur mit Mühe an den meisten Märkten geräumt werden. Die Notierungen stellten sich für die Käufer an der unteren und oberen Grenze um durchschnittlich 2 bis 5 RM. günstiger. Am Schafmarkt bestand für Hammel unverändertes Interesse; diese wurden meist glatt verkauft bei wenig veränderten Preisen, während die übrigen Klassen ebenfalls Nachlässe von 1 bis 3 RM. aufwiesen. Am Schweinemarkt waren an verschiedenen Plätzen schwere fette Tiere gesucht.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königsberg-Hausen:

- Sonntag, den 1. März, 18—18,25 Uhr, Dr. Otto Baumgard: Bauern am Niederrhein.
- Montag, den 2. März, 19,25—19,45 Uhr, Dr. Schindler, Deutscher Landwirtschaftsrat: Der deutsche Landwirt muß sich auf den deutschen Absatz einstellen.
- Dienstag, den 3. März, 11,30—11,55 Uhr, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Tschöke: Lehrgang für praktische Landwirtschaft, 55. Vortrags: Der Kartoffelmarkt.
- Dienstag, den 3. März, 15,10—15,25 Uhr, Paul Rode: Praktische Ratsschlüge für den Gartenfreund.
- Mittwoch, den 4. März, 11,30—11,55 Uhr, Dr. Sennevald: Lehrgang für praktische Landwirtschaft, 56. Vortrags: Die Marktverhältnisse für Schweine und Schweinefleisch.
- Mittwoch, den 4. März, 15,45—16 Uhr, Grete Deglau: Praktische Haushaltsführung einst und jetzt.
- Donnerstag, den 5. März, 19,30—19,50 Uhr, Graf v. d. Rede, Oberjörter, Preussische Hauptlandwirtschaftskammer, Berlin: Waldbrände und ihre Bekämpfung.
- Freitag, den 6. März, 11,30—11,55 Uhr, Dr. Schindler, Berlin: Lehrgang für praktische Landwirtschaft, 57. Vortrags: Die Bedeutung der Marktbeobachtung und Marktberichte für die Landwirtschaft.

Königsberg (Weißberger) Sender:

- Dienstag, den 3. März, 17,45 Uhr: „Was ist beim Einkauf der künstlichen Düngemittel zu beachten?“ Prof. Dr. Soy (Stunde der landlichen Fortbildungsschule), 19,30 Uhr: „Arbeitsrisikale am 1500“, Polizeischulamt Dr. Potrandt (Stunde der Arbeit).